



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

288 (20.10.1939) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294877)

Städt. Amt...
20. OKT. 1939

tober 1939

AST
Ruf
23219

Sozialisten

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe 9. Jahrgang Nummer 288 Mannheim, 20. Oktober 1939

Grenz- und Freundschaftsvertrag Deutschland-Sowjetunion ratifiziert

Feierliche Bekräftigung durch den Führer und durch den Obersten Sowjet

Auch das Zusatzprotokoll ratifiziert

Berlin, 19. Okt. (HB-Funk)

Der Führer hat am 19. Oktober die Ratifikation des am 28. September d. J. in Moskau unterzeichneten Grenz- und Freundschaftsvertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion vollzogen. Gleichzeitig hat er auch das zu diesem Vertrage gehörende Zusatzprotokoll vom 4. Oktober ratifiziert, das eine genaue Beschreibung der für die Abgrenzung der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiete des bisherigen polnischen Staates festgelegten Linie enthält.

Moskau, 20. Okt. (HB-Funk)

In Moskau wurde folgende amtliche Mitteilung bekanntgegeben: „Das Präsidium des Obersten Sowjets hat den am 28. September 1939 zwischen Deutschland und der Sowjetunion unterzeichneten Freundschafts- und Grenzvertrag ratifiziert, sowie das Zusatzprotokoll mit der ihm beigefügten Karte, das am 4. Oktober in Moskau unterzeichnet worden war.“

Bedeutungsvoller Schlussstein

19. Mannheim, 19. Oktober.

Mit der Ratifizierung des Grenz- und Freundschaftsvertrages mit der Sowjetunion und des Zusatzprotokolls, das eine genaue Beschreibung der für die Abgrenzung der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiet des bisherigen polnischen Staates festgelegten Linie enthält, ist der Schlussstein unter das in Moskau neu begründete deutsch-russische Freundschaftsverhältnis gesetzt worden, dessen Bedeutung die Welt in diesen Wochen bereits immer von neuem hat erfahren können.

Als der deutsche Reichsaußenminister in der zweiten Hälfte des August zum erstenmal nach Moskau zog und ein sechsjähriger Nichtangriffspakt zwischen Berlin und Moskau unterzeichnet wurde, war es ein erster Beginn, der die Welt aufhorchen ließ. In dem Beginn der von England heraufbeschworenen deutsch-polnischen Auseinandersetzung wirkte dieser Pakt

zwischen Deutschland und Sowjetrußland wie eine Sensation, die für London und Paris besonders tragisch war, weil die Unterhändler der Weltmächte trotz monatelanger Verhandlungen in Moskau auch nicht das kleinste Zeichen einer Abmachung hatten erreichen können und ihre Einfühlungsfront gegen Deutschland damit einen ersten schweren Schlag erlitten hatte. Sofort war die britische Propaganda darauf bedacht, der Welt einzureden, dieser deutsch-russische Pakt könne gar nicht ernst gemeint sein, er wäre nur eine Fiktion. Und sofort setzten auch die Bemühungen ein, Gegenminen zu legen. Es hat den Engländern nichts genutzt. So schwer es ihnen auch gewesen sein mag, sie mußten sich wohl oder übel damit abfinden, daß ihre Politik einen bösen Mißerfolg erlitten hatte, während Deutschland einen Riesenerfolg für sich buchen konnte, und daß tatsächlich in diese Front Berlin-Moskau nicht einzudringen sei.

Fortsetzung siehe Seite 2

Das Volk der eisernen Haltung

Eine Zwischenbilanz der inneren Front

Von Helmut Sündermann, Reichshauptamtsleiter der NSDAP

Seit über sechs Wochen steht Deutschland im Zeichen des Krieges. Ein wunderbarer Siegeszug liegt hinter uns. Die deutschen Soldaten haben in diesen Wochen gezeigt, mit welchem Fanatismus sie zu schlagen verstehen, einem Fanatismus, wie er nur die Kämpfer für eine Idee und die Verfechter des Rechtes zu beselen vermag. Die ruhmreiche Tradition deutschen Frontkämpfertums hat eine herrliche Wiedergeburt erlebt. Deutschland hat das von seinen Söhnen erwartete, die stolzesten Hoffnungen haben sich erfüllt.

Gleichzeitig aber hat unser Volk der Welt in Geist und Tat Beweise seiner ersten Entscheidungsfähigkeit und einer großartigen Energie gezeigt!

Aus den Hauptstädten der beiden anderen Nationen, die als unsere Gegner ebenfalls in das Zeichen des Krieges gestellt sind, erfahren wir, wie es dort aussieht. Gemeinsam mit uns haben sie Dunkelheit auf den Straßen, Wasserreimer vor den Haustüren, Flugzeuge und Lebensmittelkarten. Was sie zusätzlich erreichen, ist die Schließung von Theatern und Vergnügungstätten. Was ihnen nicht beschieden ist, ist neben sehnsüchtig erwarteten Berichten von Erfolgen ihrer Heere, Flugzeuge und Kriegsschiffe der große sozialistische Grundgedanke, der unsere persönliche Schicksale leicht ertragen läßt, während ihre liberalistische Lebensauffassung ihnen das Ertragen von Opfern erschwert. Es ist ein Treppenvogel, daß gerade die Engländer sind, die ihrem Volk als einzige Kriegshoffnung den angeblich bevorstehenden „inneren Zusammenbruch Deutschlands“ vorkauften. Sie mögen sich berichten lassen, wie das deutsche Volk in diesen Krieg gegangen ist, wie es sein Leben umgestaltet, und wie es sich eingerichtet hat, um im Vertrauen auf seine Soldaten in aller Entscheidungsfähigkeit und Biederkeit den sicheren Zusammenbruch der Kriegsböcher, dieser groß-

ten Verbrecher gegenüber allen Völkern, abzuwarten.

Wir haben uns eingerichtet

Der Deutschland heute erlebt, der kann nicht bestreiten, daß wir uns wirklich „eingrichtet“ haben. Die Chamberlainische Versicherung, daß der Krieg „drei Jahre“ dauern würde, mag in seinem eigenen Volk peinliche Ueberraschung hervorgerufen haben, in dem unseren hat sie erstens dazu beigetragen, daß jeder Volksgenosse an alle Fragen der inneren Vorbereitung mit dem richtigen Ernst und unter voller Entfaltung seiner ganzen Energie herangegangen ist. Die letzten Unerschämtheiten des englischen Ministerpräsidenten haben außerdem in unserem Volk jene produktive Entschlossenheit hervorgerufen, die tausend Fragen des täglichen Lebens leichter lösen hilft. Das gleiche Volk, das vor 20 Jahren an der Tragik einer unsäglichen Führung zerbrach, hat den Schritt in den uns ausgezwungenen neuen Krieg mit einer feilschen Stärke vollzogen, von der einmal die Geschichte berichten wird.

Es hat sich weiter erwiesen, was es in der Schule der Nachkriegsenttäuschung und in der Lehre des Nationalsozialismus gelernt hat. Der Aufbau einer „inneren Front“, die im Rücken der kämpfenden Truppe steht und sie anfeuert, ist keine Sache der Worte gewesen, sondern eine Folge von großartigen Leistungen, die freilich nur den übertrifft haben, der das nationalsozialistische Deutschland nicht gekannt hat oder nicht kennenlernen wollte.

Wir wissen, daß diese Leistungen der inneren Front nur ein Beginn sind, und daß in ihrer Dauer erst das große Geheimnis und der geschichtliche Erfolg liegen wird. Wenn wir deshalb eine Zwischenbilanz ziehen, so tun wir dies nicht in der billigen Sucht nach Befriedigung über Geschehenes, sondern in dem Bewußtsein, daß in der Erinnerung an das Erreichte ein Ansporn zum weiteren Handeln liegt.

Vier Elemente der inneren Front

Wenn wir zuerst die Frage stellen, welches die wesentlichen grundsätzlichen Elemente bei der Umstellung der Heimat vom Frieden zum Krieg gewesen sind, so ergeben sich die folgenden Feststellungen:

Das nationalsozialistische Prinzip, daß jedes Opfer erträglich ist, wenn es gemeinsam getragen wird, ist zur Richtschnur unseres ganzen nationalen Lebens im Krieg geworden. Ob es die Tausende gewesen sind, die ihre im Bereich des Operationsgebietes gelegene Heimat verlassen mußten, ob es die Familien unserer Soldaten waren oder die Schaffenden aus aufgelösten Betrieben, Volksgenossen, denen das Kriegsgeschicks Arbeit nahm oder den Lebensunterhalt schmälerte — keiner fand sich allein auf sich gestellt, jeder fand Hilfe, Rat und Tat. Aus dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsdenken heraus wurde es dabei zur Selbstverständlichkeit, daß jedes gemeinsame Opfer alle gleichmäßig trifft. Ob es das sozialistische Element des Luftschuttkellers ist, oder die Gemeinsamkeit des Verzichtes auf elegantere Verkehrsmittel, als es Straßenbahn und Fahrrad sind, oder die Lebensmittelliste, die im Rührer-Gebirgsort die gleiche ist wie in Offen oder in Berlin, beim Generaldirektor die nämliche wie beim Straßenarbeiter — ebensowenig wie bei den Soldaten an der Front gilt in der Heimat ein Unterschied der Stellung des Besitzes. Nach Können, Begabung und Auftrag sind die Leistungen verschieden, — die Lebenshaltung im Krieg aber ist bei allen gemeinsam die gleiche.

Zur selben Zeit, in der Hunderttausende von Mannschaften das Gewehr erariffen haben, um die Heimat zu verteidigen, sind Millionen von Frauen-, Jungen- und Mädchenhänden aufgeru-

Die Kampfhandlungen an der Westfront seit Kriegsbeginn

Eine ausführliche Darstellung des OKW / Bisher nur örtliche Kämpfe im Dorf des Westwalls

DNB Berlin, 19. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen der Saar und der StraÙe Hombach — bis hin waren unsere Truppen die noch auf deutschem Boden befindlichen feindlichen Nachhut nach kurzem hartnäckigem Kampf über die Grenze zurück. An den übrigen Abschnitten der Westfront nur vereinzelte Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. An einigen Stellen ist die Fühlung mit dem Feind verlorengegangen, da unsere Beobachtungsposten die französische Grenze nicht überschritten haben. Damit kann der erste Abschnitt der Kampfhandlungen im Westen, hervorgegangen aus der Initiative der Franzosen, als abgeschlossen betrachtet und folgender Ueberblick über die Ereignisse an der Westfront seit Beginn des Krieges gegeben werden:

Mit dem Beginn der Operationen in Polen wurden auch unsere Grenzbesetzungen im Westen durch starke Kräfte befestigt. Am 9. September eröffneten die Franzosen die Feindseligkeiten und überschritten mit Spähtruppen an verschiedenen Stellen zwischen Luxemburg und dem Rhein westlich Karlsruhe die deutsche Grenze. Seit dieser Zeit haben an der ganzen Westfront an keiner Stelle ernstliche Kampfhandlungen stattgefunden.

Die rein örtlichen Kämpfe spielten sich in einem MaÙe, nahe der französischen Grenze liegenden Streifen im Dorf des Westwalls ab.

Von einer einzigen Ausnahme abgesehen, führten diese Kämpfe auf beiden Seiten nur kleine Verbände, meist unter Kompaniegröße.

Befestigt wurden von den Franzosen im Laufe des Monats September lediglich:

1. einige nahe der französischen Grenze gelegene deutschen Ortschaften zwischen der luxemburgischen Grenze und Saarlautern;
2. das südwestlich Saarbrückens gelegene „Der Warndt“ und
3. der ebenfalls vorspringende Gebietsteil südostwärts Saarbrückens zwischen Saar und dem Pfälzer Wald.

Nur in den beiden zuletzt genannten Gebieten, die von uns planmäßig geräumt waren, hat sich der Feind unter erheblichen Verlusten in einer Tiefe von drei bis fünf Kilometern auf deutschem Boden festgesetzt. Das ganze übrige deutsche Gebiet vor dem Westwall blieb frei vom Feinde.

An keiner Stelle sind französische Kräfte auch nur in die Nähe des Westwalls gekommen, außer dort, wo der Westwall, wie bei Saarbrücken, in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze verläuft.

Diesen von französischer Seite als großen Erfolg und wirksame Unterfütterung der Polen hingestellten geringen Geländegewinn hat der Feind zwischen der luxemburgischen Grenze und dem Warndt, sowie zwischen der Saar und dem Pfälzer Wald freiwillig wieder aufgegeben und ist, von unseren daraufhin energisch nachstoßenden Truppen bedrängt, bis dicht an und über die französische Grenze zurückgegangen.

Die Luftkriegsführung an der Westfront ging bisher über Aufklärungsaktivität sowie Jagd- und Flakabwehr auf beiden Seiten nicht hinaus. Bombenangriffe fanden nicht statt. Der wirkungsvollen deutschen Abwehr durch Jäger und Flak sind seit Kriegsbeginn an der Westfront 60 feindliche Flugzeuge, darunter zwölf britische, erlegen.

Die feindlichen Flugzeugverluste im Innern Deutschlands und im Küstenvorfeld sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Die deutschen Gesamtverluste durch feindliche Einwirkung an der Westfront betragen seit Kriegsbeginn bis zum 17. Oktober 196 Tote, 356 Verwundete, 114 Vermisste, sowie insgesamt 11 Flugzeuge.

Demgegenüber wurden bis 18. Oktober allein 25 französische Offiziere und 664 Unteroffiziere und Mannschaften als Gefangene eingebracht.

An der 170 Kilometer langen Oberheinkfront wurde nur ein Mann durch einen gelegentlich eines Flakabwurfs herabfallenden Granat splitter verwundet.

Britische Truppen konnten bisher in der vorderen Linie der Westfront nirgends festgehalten werden.

fen worden, um den verhängnisvollen Ausfall von Arbeitsleistung, der im Weltkriege zu dem großen Mangel an lebenswichtigen Produktion geführt hat, vorausschauend zu verhindern. In der nationalsozialistischen Erkenntnis, daß in Schicksalszeiten keine Last zu groß sein darf, hat sich diese Mobilisierung aller Kräfte in unserer Volksee in wunderbarer reibungsloser Weise vollzogen.

Schließlich hat die große nationalsozialistische These, daß es kein wichtiges Problem gibt, das nicht durch Weitsicht, Energie und kluge Organisation zu lösen wäre, die materiellen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß das Gespenst der Not von der Stirn des deutschen Volkes für alle Dauer, gleichgültig wie lange die englische Agerierung zur Friedenseinstellung braucht, ferngehalten wird. Unsere Vorkommnisse sind erfüllt unser Verbrauch wird gesenkt, unsere Wirtschaftspolitik verfolgt erprobte Wege, um mit Verstand und Energie Erzeugung und Bedarf trotz des Krieges in Einklang zu bringen.

Diese vier Elemente des Wirkens der Inneren Front, das Element der organisierten nationalen Betreuung jedes Volksgenossen, das Prinzip der unterschiedslosen Verteilung jeder notwendigen Einschränkung auf alle Volksgenossen, die Mobilisierung sämtlicher Kräfte des Volkes zur Sicherstellung der nationalen Produktion und vorausschauende Gegenwirkung gegen jede Gefahr einer allgemeinen Notlage — sie sind es, die dank des Idealismus, der die Volksgenossen in der Heimat ebenso wie die Soldaten an der Front gemeinsam befeuert, unserem Leben im Krieg jenen Geist der Selbstverständlichkeit und ruhigen Zuversicht verleiht, den die Welt um so mehr bewundern lernen wird, je länger sie die englische Friedensdiplomatie duldet.

Bei dieser Bewunderung wird sie freilich nicht bei diesen äußerlich sichtbaren Ergebnissen der in diesen Wochen vollzogenen Umstellung unseres Volkes auf den Krieg haltmachen, sondern sie wird sich darüber klar werden, daß diese Ergebnisse auch ihre tiefer liegenden Ursachen haben. Die erste dieser Ursachen ist der unbedingte Glaube unseres ganzen Volkes daran, daß beim Führer als dem treuesten und weitblickendsten Vertreter des deutschen Reichs und der deutschen Zukunft unser Schicksal in besseren Händen liegt, als es jemals bei einem Wanne der deutschen Geschichte der Fall gewesen ist.

Die zweite dieser Ursachen möge sie daran erkennen, daß Adolf Hitler seinem Volke eine politische Führung gegeben hat, die gerade in dieser Zeit ihre höchste Bewährungsprobe abgelegt hat. Partei und Wehrmacht sind nach seinem Willen die Säulen des nationalsozialistischen Reiches. Sie haben es bereits jetzt unter Beweis gestellt, daß sie diese ehrenvollen Worte wahrhaft verdient haben. In den gleichen Wochen, in denen unsere junge Wehrmacht von ihrer einzigartigen Fähigkeit und Schlachtkraft der ganzen Welt im kürzesten Feldzug aller Zeiten ein geschichtliches Zeugnis abgelegt hat, in diesen gleichen Wochen hat es sich erwiesen, was jene politische Willensorganisation, die unser Volk wie ein Stahlgerippe durchzieht, für die innere Stärke der Nation bedeutet.

Am gleichen Tage, an dem Hunderttausende von Nationalsozialisten als Soldaten in unserer Wehrmacht kämpfend nach Polen einrückten, standen auch schon überall dort, wo führende Männer ihren verantwortungsvollen Stellen entgegen waren, sofort ebenso tüchtige andere Parteigenossen. Keine Stunde blieben die Volksgenossen ohne die klare politische Führung. Mit den großen Wirkungsmöglichkeiten, die ihr die großen Einrichtungen der Partei, ihre Organisationen von der NS, der Frauenschaft bis zur NS-Volkswirtschaft und Deutschen Arbeitsfront ebenso wie die fröhliche Mitwirkung der staatlichen Stellen eröffnete, ist sie von den Tagen der Umstellung an allen den tausend Aufgaben begegnet, hat sie die Durchsetzung der großen Prinzipien in jedem Einzelfalle sichergestellt und die Sorge für jedes Lebensproblem des Volksgenossen in die Hand genommen.

Ob es die Verteilung, Erklärung, Verbesserung der Bezugseinstellung war, die Unterbringung von Flüchtlingen, die Einführung der Nachbarschaftshilfe, die Betreuung von Angehörigen Verwundeter, Vermisster oder Gefallener, die Einrichtung von Kindererzieherinnen, die Sicherstellung ärztlicher Betreuung, die Hilfe für zahlreichere Abwicklung des Verkehrs in Lebensmittelgeschäften, die Organisation einer Briefverbindung mit Soldaten ohne Angehörige, die Unterbringung von vorübergehend Arbeitlosen, die Herbeibringung von Ernährern, die Hilfe bei der Einrichtung von Lazaretten, die Versorgung der Front mit Büchern und Zeitungen — diese und tausend andere Probleme tauchten auf. Sie wurden nicht nur behandelt, sondern gelöst.

Bewahrung der politischen Führung

Aber es sind nicht nur solche erwartete Aufgaben, bei denen sich eine Führung zu bewähren hat, sondern es sind die unerwarteten Probleme, die in der Zeit des Krieges überall auftreten, plötzliche Schwierigkeiten schaffen und das Volk beunruhigen, wenn nicht eine entschlossene politische Führung fernab von Dienstvorschrift und Paragraph rasch und sicher klare Lösungen findet.

Ebenso wie oft der Führer einer kämpfenden Truppe sich plötzlich vor Situationen gestellt sieht, die in keinem Befehl vorgezeichnet sind, und durch eine klare Entscheidung gerade in solchen Augenblicken sich das blinde Vertrauen seiner Soldaten erwirbt, so haben bereits diese wenigen Wochen gezeigt, um dem Volk in aber tausend Einzelfällen freilich anderer, aber doch auch Entschlußkraft fordernder Situationen zu zeigen, daß die politische Führung im ganzen Reich in Ordnung und jeder Frage, jeder Aufgabe, jeder Schwierigkeit voll gewachsen ist.

„Royal Oak“ liegt kieloben auf dem Meeresgrund

Die ersten Ermittlungen der Taucher / Verheerende Wirkungen des deutschen Torpedos

(Von unserem Vertreter)
H. W. Kopenhagen, 19. Oktober.

Die englische öffentliche Meinung kann sich vorläufig noch nicht über Tatkraft und Umstände der Schlachtschiff-Versenkung beruhigen. Nach den ersten Taucher-Ermittlungen liegt die „Royal Oak“ mit dem Kiel nach oben auf dem hier sehr tiefen Grund des Fjords, so daß eine Hebung nicht möglich ist. Der Schiffshoden ist, wie die Ermittlungen ergeben haben, vom Torpedo buchstäblich zerrissen worden.

Wie ein Londoner Bericht des Kopenhagener „Politiken“ verzeichnet, wird es noch immer als ein Rätsel betrachtet, auf welche Weise das deutsche U-Boot nach Scapa Flow hinein- und so nahe an den „Royal Oak“ herangelangt ist. Eine der umlaufenden Theorien geht dahin, daß das U-Boot gemeinsam mit englischen Kriegsschiffen durch die Sperre hindurchgeschlüpft sei. Eine andere Theorie deutet an, daß das deutsche U-Boot habe offenbar Zeit gehabt, die englischen Minensperren und U-Bootsperren kennenzulernen durch Beobachtung des Kurzes, den die englischen Schiffe von und nach Scapa Flow nahmen. Die englische Presse zeigt offen ihre Unzufriedenheit mit den ungenügenden Vorkehrungen. „Daily Express“ erklärt, durch die Versenkung des „Royal Oak“ seien Zustände ans Tageslicht gekommen, mit denen sich die englische Öffentlichkeit nicht abfinden könne. Die ganze Affäre sei ein einziger Skandal.

Eine Mitteilung des englischen Luftfahrtministeriums verzeichnet zweimaligen Luftalarm bei den Orkney-Inseln.

810 Tote auf der „Royal Oak“

London, 19. Okt. (SP-Bunt) Die britische Admiralität gibt nunmehr die endgültige Zahl der auf der „Royal Oak“ Untergegangenen bekannt. Sie beträgt insgesamt 810 Mann, darunter 24 Offiziere. Unter den Toten befindet sich auch der Konteradmiral G. G. Blandgrove.

Kapitänleutnant Prien bei Göring

Herzliche Glückwünsche der Luftwaffe
DNB Berlin, 19. Oktober.

Generalfeldmarschall Göring nahm Donnerstagvormittag die Meldung und den Bericht des Kapitänleutnants Prien entgegen. Er sprach dem erfolgreichen U-Boot-Kommandanten und der tapferen Besatzung für die unerlöschende Tat von Scapa Flow die herzlichsten Glückwünsche der Luftwaffe aus und überreichte ihm als Zeichen seiner besonderen Anerkennung sein Bild mit Unterschrift und persönlicher Widmung.

Sucht Englands Flotte Zuflucht in der Järschen See?

O. Sch. Bern, 19. Oktober.

Nach den gewaltigen Erfolgen der deutschen Luft- und U-Boot-Streitkräfte hält es die Züricher Zeitung „Die Tat“ für wahrscheinlich, daß sich die britischen Seestreitkräfte von der Nordsee und dem Kanal zurückziehen werden, um sich in die Järsche See und hinter die Fjorde zu begeben.

Die „Tribüne de Genève“ glaubt, daß unter den augenblicklichen Bedingungen die Rückwärtsbewegung der französischen Truppen die öffentliche Meinung in Frankreich sehr überrascht haben dürfte.

enthält diese Mitteilung, daß 16 Matrosen getötet und 44 verwundet worden seien. Die schweren Beschädigungen des Schlachtschiffes „Iron Duke“ werden von den meisten Vätern übrigens zugestanden.

USA-Häfen für U-Boote gesperrt

DNB Washington, 19. Oktober.

Bezugnehmend auf § 8 der Neutralitätsakte proklamierte Präsident Roosevelt die Sperrung sämtlicher USA-Häfen und Hoheitsgewässer für die U-Boote der kriegsführenden Nationen. Ausnahmen sind nur im Falle höherer Gewalt gestattet. Diese Maßnahme wird beantragt mit dem Ziele der Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und den anderen Nationen, der Sicherung amerikanischer Handelsinteressen und der amerikanischen Bürger sowie der Sicherheit der Vereinigten Staaten selbst.

Nach den russisch-türkischen Verhandlungen

v. M. Budapest, 19. Oktober.

Die Abreise des türkischen Außenministers Saracoglu wird in Budapest lebhaft besprochen. Den Grund für diese Entwicklung sieht man hier nicht in dem unmittelbaren türkisch-russischen Verhältnis, dessen freundlicher Charakter von beiden Seiten erneut bekräftigt worden sei, sondern in den Verpflichtungen, die Ankara England und Frankreich gegenüber auf sich genommen habe.

Der „Pester Lloyd“ glaubt, daß die Türkei im Hinblick auf ihre Verpflichtungen gegenüber London und Paris an den ursprünglichen Bestimmungen des Abkommens von Montreux festhalten wolle, die Rodau aber in dem Sinn

„Scapa-Schock“

Churchills Darstellung unbefriedigend

(Von unserem Vertreter)
Boe. Amsterdam, 19. Oktober.

Das peinliche Eingeständnis der Regierung, daß der deutsche U-Boot-Angriff in dem englischen Fjortensystem Scapa Flow fast gescheitert sei, hat mit ziemlicher Enttäuschung, zugleich aber auch mit unverkennbarer Ironie von der englischen Öffentlichkeit aufgenommen worden. Der Hafen und die Rede galten nach englischen Auffassungen als vollkommen gesichert.

„Daily Express“ gibt sichtlich das Gefühl der Verunsicherung wieder, wenn er die Rücklässigkeit der britischen Admiralität als Schande bezeichnet. Für die Katastrophe gäbe es einfach keine Entschuldigung, meint das Blatt. Die Geschichte, die man dem englischen Volk im Parlament über die Versenkung erzählt habe, konnte niemanden zufrieden stellen.

„Daily Mail“ spricht von einem Scapa-Schock und nennt die Enthüllung Churchills unbefriedigend.

Wie die neueste Liste der Admiralität über die Verluste im Firth of Forth bekannt gibt,

Gotenhafen in Erwartung der baltendeutschen Siedler

USD und NS-Frauenschaft haben zur ersten Betreuung alle Vorbereitungen getroffen

(Von unserem Vertreter)
rd. Danzig, 20. Oktober.

Die ganze NSD, die für die Umsiedlung der deutschen Volksgruppen aus dem Baltikum und den zurückgewonnenen Gebieten eingesetzt worden ist, sieht sich für die nächsten Wochen und Monate vor ganz große Aufgaben gestellt.

Die Vorbereitungsmaßnahmen können jetzt schon so weit abgeschlossen betrachtet werden. Jeder Rückwanderer wird bei seinem Eintreffen in Danzig oder Gotenhafen mit einem nummerierten Ausweis versehen, der zunächst eine Gültigkeitsdauer von acht Tagen hat, aber je nachdem verlängert werden kann und auf den der Inhaber kostenlos die notwendigen Lebensmittel reichlich erhält. Mit den nummerierten Ausweisen wird gleichzeitig eine Wohnanwartschein ausgestellt, die dem Karteninhaber die Berechtigung gibt, ein ihm zugewiesenes möbliertes Zimmer zu beziehen. Unsere Volksgenossen aus dem Baltikum werden, nachdem sie

in Danzig angekommen sind, zunächst nach Adlerhorst geführt, das zu diesem Zweck bekanntlich von den in den letzten janzig Jahren eingewanderten Polen geräumt wurde. Die Verpflegung in Adlerhorst geschieht vorerst aus Feldküchen. Zu diesem Zweck stehen jetzt schon 30 Feldküchen bereit, sowie etwa 300 Essentransportgefäße. Auch Lebensmittellager sind angelegt worden, um die Versorgung sicherzustellen.

Während also die NSD in erster Linie für das leibliche Wohl der Rückwanderer besorgt ist, und sich die NS-Frauenschaft mit dem Herrichten bezugsfertiger Wohnungen befaßt, ist in Gotenhafen selbst noch eine Zentralstelle für Rückwanderer geschaffen worden, von wo aus die Umsiedlung der Polen aus Gotenhafen und die Neubestellung durch Volksgenossen aus dem Baltikum organisiert wird. Hier werden unsere zurückkehrenden Volksgenossen familiemäßig erfasst. Ferner wird auch der Gesundheitszustand der Familien festgestellt, um die Arbeitseinsatz reibungslos

Bedeutungsvoller Schlußstein

Fortsetzung von Seite 1

Nach größer aber war dann die Enttäuschung, als am 28. September sogar ein Freundschaftsvertrag zwischen der Sowjetunion und Deutschland zustande kam, als ein gemeinsamer Friedensappell an die Besinnlichen gerichtet wurde, durch den die englische und französische Verantwortung für eine Fortsetzung des Krieges einseitig vor aller Welt festgelegt wurde, und darüber hinaus eine großzügige deutsch-russische Wirtschaftsplanung beschlossen wurde, die auch nach dieser Seite hin das deutsch-russische Verhältnis entscheidend mitbestimmen wird. Reichsminister von Ribbentrop würdiate damals die Bedeutung dieses Abkommens dahin, daß nunmehr die deutsch-sowjetische Freundschaft endgültig etabliert sei, daß sich die beiden Nationen niemals mehr in die osteuropäischen Fragen hineinreden lassen würden, weiter, daß beide Staaten wünschten, daß der Friede wiederhergestellt und daß England und Frankreich den sinnlosen und unsichtbaren Kampf gegen Deutschland einstellen würden, und erdrückte Reichsminister von Ribbentrop, daß, wenn die Kriegsverlierer in diesen Ländern die Oberhand behalten sollten, Deutschland und Sowjetrußland dem zu bezeugen wissen würden.

Im besten Einvernehmen sind dann später durch das Zusatzprotokoll vom 4. Oktober auch alle durch das Ende des politischen Staates aufgeworfenen Grenzfragen geregelt worden. Nun war es London in der Tat nicht mehr möglich, mit dem Moment zu operieren, das Einvernehmen zwischen Deutschland und Sowjetrußland werde nur vorübergehend sein. Man mußte sich an der These anmäßig davon überzeugen, daß England aus der Neuordnung in Osteuropa völlig ausgeschaltet sei und daß die gemeinsame deutsch-russische Haltung bei Fortsetzung des Krieges für die Besinnlichen sehr erschwerend ins Gewicht fallen würde. Es ist bezeichnend für die Verblendung und den Starrsinn der englischen Politiker, daß sie den Friedensappell — und nicht nur diesen! — völlig überhördet zu können glaubten.

Wir sind gewiß, daß die Auswirkungen dieses nunmehr vom Führer ratifizierten Grenz- und Freundschaftsvertrages gerade im Hinblick auf den von den Besinnlichen herausbeschworenen Krieg gegen Deutschland noch gar nicht abzuschätzen sind. Dabei verweisen wir vor allem auf den Schlußabsatz der Gemeinsamen politischen Erklärung der Reichsregierung und der Sowjetregierung, die bekanntlich einen Teil der Abmachungen vom 28. September bildet: „Sollten jedoch die Bemühungen der beiden Regierungen erfolglos bleiben, so würde damit die Tatsache festgelegt sein, daß England und Frankreich für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind, wobei im Falle einer Fortdauer des Krieges die Regierungen Deutschlands und der UdSSR sich gegenseitig über die erforderlichen Maßnahmen konsultieren werden.“ Dieser Absatz enthält also neben vorgezeichneten Konsultationen auch die eindeutige Festlegung der englisch-französischen Kriegsverantwortlichkeit, die nachdem England und Frankreich nicht nur den gemeinsamen Friedensappell, sondern auch die später noch einmal dargebotene Friedenshand des Führers ausgeschlagen haben, um so klarer und eindeutiger offenbar wird. Dies am Tage der Ratifizierung noch einmal ausdrücklich zu unterstreichen, erscheint uns gegenüber der ganzen Welt als zwingende Notwendigkeit.

abgeändert haben wolle, daß es den kriegsführenden Staaten unter keinen Umständen erlaubt sein soll, Kriegsschiffe in das Schwarze Meer zu entsenden.

Zum „besseren“ Rauchen führt:

ATIKAH 5^{er}

„Die britische Flotte ins Herz getroffen“

Die holländische Presse unter dem Eindruck der Heldentat von Scapa Flow

Amsterdam, 19. Okt. (H-B-Funk.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ betont, es sei völlig zu begreifen, daß Kapitänleutnant Prien und seine tapfere Besatzung durch die Berliner Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden seien. Die Tat dieses U-Bootes erinnere an die tapfersten Unternehmungen der Seegeschichte. In England sei man begreiflicherweise verärgert und verlange weitgehende Verbesserungsmaßnahmen in Scapa Flow.

In ähnlicher Weise äußert sich auch der Marinekorrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“, der feststellt, daß Vorkäufen des deutschen U-Bootes habe die britische Flotte ins Herz getroffen. In dem Bericht wird ausführlich die Bedeutung Scapa Flows geschildert, das als Symbol der britischen Seemacht bezeichnet wird. Deutschland sei mit Recht stolz auf Kapitänleutnant Prien, und selbst England habe ihm durch Lord Chatfield seinen Respekt ausdrücken müssen.

Britische Nordseestreitkräfte in Gefahr

DNB Mailand, 19. Oktober.

Die erfolgreichen militärischen Aktionen der deutschen Land- und Seestreitkräfte nehmen weiterhin das ganze Interesse der oberitalieni-

schen Presse in Anspruch, die sich sehr ausführlich mit der Besprechung dieser Vorgänge beschäftigt.

Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, daß die Ziffern, die Churchill im Unterhaus über die englischen Verluste gegeben habe, die Mitteilung von der neuen deutschen Expedition nach Scapa Flow und über die näheren Umstände der Versenkung der „Royal Oak“ in der englischen öffentlichen Meinung eine Welle der Mißstimmung und eine leicht erklärliche Besorgnis ausgelöst hätten. Die Angriffe auf Scapa Flow richteten sich gegen einen so wichtigen britischen Punkt, daß im Falle der Wiederholung ein großer Teil der britischen Nordseestreitkräfte, von denen der Erfolg der Blockade gegen Deutschland abhängt, Gefahr laufe, zurückgezogen zu werden.

„Corriere della Sera“ meint, vom Kriegszustand sei man nun zum Krieg übergegangen.

„Stampa“ hebt — wie übrigens auch die anderen Blätter — hervor, daß Deutschland trotz seiner größeren militärischen Aktivität jederzeit bereit sei, den Krieg zu beenden, daß es aber an den Regierungen in London und Paris liege, über die Frage „Krieg oder Frieden“ zu entscheiden.



Die U-Boot-Helden von Scapa Flow beim Führer

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei im Beisein des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. a. Raeder (ganz links), den Kommandanten Kapitänleutnant Prien und die Besatzung des erfolgreichen U-Bootes, das mitten in der Nacht von Scapa Flow den Schlachtkreuzer „Royal Oak“ und das Schlachtschiff „Royal Oak“ torpediert hat. Kapitänleutnant Prien meldet dem Führer die angretene Besatzung des U-Bootes, der Führer begrüßt jeden einzelnen der Offiziere und Männer der Besatzung durch Handschlag. Der Führer überreichte dem Kommandanten als höchste Auszeichnung, die es für einen Soldaten geben kann, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Presse-Hoffmann (M)

Mit vereinten Kräften gegen General Smuts

Die nationalen Südafrikaner schließen sich unter Herhog und Malan zusammen

Pretoria, 19. Oktober. (H-B-Funk.)

Der englandhörige Südafrikanische Premierminister General Smuts mußte in einer Rede vor südafrikanischen Industriellen zugeben, daß sich in der Union im Anschluß an die Kriegserklärung an Deutschland Zeichen von Unruhe bemerkbar machten. Die erste Aufgabe der Regierung sei, für eine größere nationale Einheit zu sorgen.

Wie weit jedoch gerade der augenblickliche Ministerpräsident der Südafrikanischen Union für die Verwirklichung dieses Zieles geeignet ist, geht aus einer Ansprache des südafrikanischen Nationalisten-Führers Dr. Malan in Bloemfontein hervor. Dr. Malan kündigte an, daß die Nationalisten mit General Herhog und seinen Anhängern zusammengehen würden. Ziel dieses neuen Herhog-Malan-Blockes sei die Vereinigung aller Afrikaans-Sprechenden in einer Partei. Dr. Malan versicherte dann, daß die Grundzüge der südafrikanischen Nationalisten, zu denen bekanntlich auch der Antisemitismus gehört, nicht geändert würden. Er forderte seine Anhänger auf, General Herhog mit allen Kräften zu unterstützen.

„Unabhängigkeit für Indien!“

Amsterdam, 19. Oktober. (H-B-Funk.)

Die Unzufriedenheit in Indien über die von Großbritannien verfolgte Indiapolitik und die ungenügenden Erklärungen des indischen Vizekönigs auf die klaren Forderungen der Kongresspartei nach Unabhängigkeit für Indien und genauer Festlegung der britischen Kriegsziele spiegelt sich in den Spalten der Londoner „Times“ wider.

So meldet der „Times“-Korrespondent in

Delhi, die erste Reaktion der indischen Nationalisten auf die Erklärung des Vizekönigs sei tiefe Enttäuschung. Man sei in diesen Kreisen der Meinung, daß die Erklärung bei weitem den Forderungen der Kongresspartei nicht gerecht werde, insbesondere was das Verlangen nach Unabhängigkeit angehe. Die Kongresspartei vertrete die überwältigende Mehrheit der indischen Bevölkerung, und das rechtfertige, daß ihre Ansichten mehr beachtet würden. Andere indische Politiker meinten, die Erklärung des Vizekönigs zeige, daß Großbritannien nicht bereit sei, seine imperialistische Politik aufzugeben.

„News Chronicle“ veröffentlicht eine Antwort des Vorsitzenden der Indischen Kongresspartei, Jawaharlal Nehru, auf die Erklärung des Vizekönigs, in der es heißt, die Antwort des Vizekönigs auf die Forderung der Kongresspartei widerspreche Demokratie und Freiheit. Die britische Regierung habe in ihrer Antwort die Hand zurückgewiesen, die die Kongresspartei hingestreckt habe, und dabei erklärt, daß sie für die Erhaltung des Empire und des Imperialismus kämpfe. Wenn das das Kriegsziel Englands sei, so erklärt Nehru weiter, könne Indien nicht an einem Abenteuer teilnehmen, dessen Ziel es sei, Indien und andere in Fesseln zu halten. Indien könne nur mit Nachdruck nein sagen.

Eine weitere eindeutige Stellungnahme, in der die Erklärung des Vizekönigs stark zurückgewiesen wird, liegt auch von Gandhi vor, der u. a. sagte, die lange Erklärung des Vizekönigs zeige nichts anderes, als daß Großbritannien seine alte Politik des Teilens und Herrschens fortsetze. Soweit er, Gandhi, sehen könne, werde das Indien der Kongresspartei Großbritannien in seinem Krieg nicht unterstützen.



Im Vorhof der Reichskanzlei

Kapitänleutnant Prien mit seinen U-Boot-Männern auf dem Wege zum Führer.

(Aufn. PDZ)

Englands Flugblätterkrieg sinnlos

Einsicht sogar in London / Eine bezeichnende Karikatur

(Von unserem Vertreter)

H.W. Kopenhagen, 19. Oktober.

In welchem Maße der Glaube an die Wirksamkeit der englischen Propagandamethoden erschüttert ist, beweist eine Stellungnahme des „Daily Express“, „Stoppt die Pamphlete“, worin gesagt wird, daß es keinen Zweck mehr habe, die sogenannte Flugblattoffensive gegen Deutschland fortzuführen. Der militärische Triumph in Polen habe auf das deutsche Volk größere Wirkung gehabt, als es derartige Flugblätter haben könnten. Sogar einer der Emigrantenberater der englischen Propaganda hat

sich vor kurzem dahin ausgesprochen, daß deutsche Volk werde über diese Erzeugnisse der englischen Propaganda nur lachen.

„Daily Herald“ veröffentlicht zur Klösterung der Unwirksamkeit der englischen Propaganda eine Karikatur. Man sieht zwei rivalisierende Restaurants, von denen das eine die Firma trägt „Nazipropaganda“. Volk aus allen Ländern strömt herein, um die Annehmlichkeiten der Speisefarte zu genießen. Daneben befindet sich ein vollkommen verödetes Laden mit der Aufschrift „Britische Propaganda“. Hier werden nur trockene Kekse angeboten.



Als Gäste im Propaganda-Ministerium

Während des Empfanges der Helden von Scapa Flow im Propaganda-Ministerium. Rechts: Reichspresseschef Dr. Dietrich und in der Mitte: der Kommandant der siegreichen Besatzung Kapitänleutnant Prien. (Aufn.: PDZ)

Dr. Ley bei den Soldaten im Westen

Ueberprüfung des KDF-Einsatzes bei den Truppen / Besichtigung von Arbeiterlagern

DNB Berlin, 19. Oktober.

Auf einer sechstägigen Inspektionsreise durch die westlichen Gauen des Reiches ist Dr. Ley am Mittwochabend in Karlsruhe eingetroffen. Die Fahrt, die der Besichtigung von Arbeitergemeinschaftslagern und der Ueberprüfung des Einsatzes von „Kraft durch Freude“ in verschiedenen Truppenlagern gilt, brachte schon am ersten Tage wertvolle Aufschlüsse. Ueberall bei der Besichtigung der Lager oder beim Besuch in den großen Verspflugungsstellen zeigte es sich, daß

das Vertrauen zum Führer Arbeiter, Soldaten und Bevölkerung zu einem lebendigen Wall höchster Einsatzbereitschaft geformt hat.

In einem Gemeinschaftslager an der von Dr. Ley im Volkswagen zurückgelegten Strecke luden die Arbeiter, zu ihnen zu sprechen. So entstand eine Rundgebung, bei der Dr. Ley in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des uns aufgewungenen Abwehrkampfes darlegte und dabei auch von seinen Eindrücken bei der sechsten abgeschlossenen Reise durch die besetzten Gebiete in Polen berichtete.

Ueberall auf der langen Fahrt, wo Dr. Ley Soldaten und Arbeitern begegnete, kam es zu herzlichen Vertrauenskundgebungen für den Führer. Am Mittwochabend wohnte Dr. Ley im Raume von Karlsruhe einer großen „Kraft durch Freude“-Veranstaltung bei, deren Besucher sich aus Soldaten aller Wehrmachtsteile zusammensetzten.

Frau Göring besuchte Verwundete

DNB Berlin, 19. Oktober.

Frau Göring stattete am Donnerstagmorgen dem Reservelazarett in Berlin-Tempelhof einen längeren Besuch ab und überbrachte den Verwundeten die Grüße des Generalfeldmarschalls.



Nach der Ankunft auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof

Kapitänleutnant Prien spricht nach der Landung in Berlin zur angetretenen siegreichen U-Boot-Besatzung. Links neben dem Kapitänleutnant, Kapitän z. S. Siemena, der die Sieger von Scapa Flow begrüßt hatte.

(Aufn.: PDZ)

WIR WERBEN DURCH LEISTUNG!

Hilbert & Co.

HERREN-KNABEN BEKLEIDUNG

S. 1.1. Marktkleeke

Wichtiges — kurz belichtet

Das Dickers-Armstrong-Aktienpaket des Herrn Chamberlain

Ehrenwerte Lords im Luftschutzhelmer / Indien wird wieder betrogen / 200 000 Juden für Litauen

Mannheim, 19. Oktober

Es muß ein wunderbares Bild gewesen sein, als am Dienstagmittag die ehrenwerten Lords des Oberhauses mit fliegenden Jackettschößen, ja sogar mit wabernder Robe und Berüde aus dem Sitzungssaal in den Keller stürzten, da einige der ehrenwerten Herrn gehört haben wollten, daß in einzelnen Stabteilen Londons Fliegeralarm gegeben worden war. Schade, daß wir die Gesichter nicht gesehen haben, als die Lordschaften im Keller saßen, wo sich ihnen doch zwangsweise der Gedanke einschleichen mußte, daß das Kriegsführen auch noch andere Seiten hat, als auf dem Platz im Oberhaus zu stehen und schwingvolle Reden zu halten. Allerdings, darf gestritten werden, daß die Gemüter sind, haben sie mit dem ersten Schreck auch meistens wieder die Ursache dazu vergessen, und wenn man die Gefahr in halbwegs anständiger Haltung überstanden hat, kann man nachher um so heftiger das Mundstück spielen lassen. Interessanter noch wäre es in den Herzen der Hunderttausenden von Londonern blicken zu können, als sie sich auf den falschen Alarm hin in Sicherheit begaben. Denn die Kupfisten sind für keinen von ihnen mehr tot, da England ausgehört hat, eine Insel zu sein!

Großbritannien hat nicht nur große Rückschläge in seiner Seerichtung erduldet, es hat auch viele kleine Einbußen an seinem Prestige erdulden müssen. Und diese kleinen Einbußen ergeben zusammen auch ein hübsches Bild. Da sind beispielsweise die Belagerer darauf gekommen, zur Vermeidung der Blockade einen großen Teil der für sie bestimmten Waren aus der Levante, aus Kleinasien und dem Orient nicht mehr über Antwerpen geben zu lassen, sondern auf dem Wege über italienische Häfen und deutsche Eisenbahnen. Man kommt in Brüssel, daß die Besatzung so schnell vor sich geht. Eine Ladung von Feigen hat nur 12 Tage gebraucht, um aus Smyrna nach Berlin zu kommen. Und wer hat den Ruhm davon? Die von England mit allen Mitteln bekämpften Deutschen, nebst den Italienern, denen das stolze Albanien auch nicht feindlich grün ist.

Um 35 Jahre zurückgefallen

Gerade hinsichtlich der Blockade muß sich London manche unangenehme Wahrheit sagen lassen. Das italienische Blatt „Regime Fascista“ gräbt aus der Geschichte eine für England recht peinliche Tatsache aus. Am 14. Februar 1904 eroberte es nämlich im Namen des Völkerrechts lebensschonliche Protekt, als im japanisch-russischen Kriege die russische Regierung auch Lebensmittel und Brennstoff als Konterbande erklärte. In einer Note drückte London damals seine größte Empörung gegen derartige „barbarische Methoden“ aus und stellte fest, daß unter dem Begriff Kriegskonterbande nur Waren zu verstehen sind, die ausschließlich und direkt für den Krieg gebraucht werden. Selbstverständlich wurde dieser Protest unter der Annahme der hohen britischen Ideale „Zivilisation, Humanität, Fortschritt, Sicherheit und Gerechtigkeit“ ausgedrückt. Das sind so ungefähr dieselben Schlagwörter, unter denen England heute gerade das Gegenteil seiner damaligen Bestrebungen durchzuführen versucht. Wie heißt es doch so schön? Ein von einem Engländer gegebenes Wort ist mehr wert als Gold. Wir gestatten uns ein Lächeln.

Jeder von uns kennt doch das unangenehme Gefühl, das uns beschleicht, wenn wir zum Zahnarzt gehen. Solche „Zahnarztgefühle“ sollen nach einer Schilderung des Sonderkorrespondenten der amerikanischen Nachrichten-Agentur United-Press, Webb Miller, die auf der französischen Seite der Westfront stehenden englischen Truppen beherzigen. Als sie auszufragen, da haben sie noch stolz auf ihre Logos geschrieben, daß Miller sich in acht nehmen solle. Jetzt können sie! Dieses stolze Gefühl hat sich aber inzwischen schon beim Anblick des Westwalls aus der Ferne — denn ganz vorne sind die Tommes so noch gar nicht — rasch verfliegen. Und jetzt herrscht, wie gesagt, das Zahnarzt-Gefühl. Der Tapferste unter ihnen weiß, daß das, was jetzt kommen wird, sehr schmerzhaft, aber leider nicht zu ändern ist. Von Begeisterung jedenfalls hat Webb Miller keine Spur mehr gesehen. Illusionen über Ruhm und Romanitz des Krieges seien endgültig dahin. Herr Chamberlain allerdings kennt dieses Zahnarzt-Gefühl weniger. Im Gegenteil, je mehr es fraden wird, um so mehr wird er verdienen, ob er nun auf dem Stuhle der englischen Premierminister sitzt oder nicht. Denn nach dem Bericht der Königlich-Britischen Kommission zur Untersuchung der englischen Rüstungsindustrie vom 23. Mai 1935 hat der sehr Ehrenwerte 11 000 Aktien der Dickers-Armstrong im Besitz, 11 000 Aktien eines der größten Rüstungsbetriebe der Welt! Er ist aber nicht der einzige Politiker mit einem solchen Aktienpaket. Andere Regierungsmitglieder sind ebenfalls gut mit diesen hübschen Papierchen eingedeckt, und als pikante Belohnung man der Bischof von St. Andrews gelten, der in seinem Geldschrank nicht weniger als 2100 Aktien der

Imperial Chemical Industries hat. Ein Geschäftlicher mit Östgasaktien!

Billiger Trost für Indien

Solange nun der Tommy seinen bitteren Gang an der Westfront willig antreibt und solange auch die Dominions und Hilfskräfte von ihnen vielleicht ebenso reichlich mit Aktien ausgestattet „Führern“ zum Krieg vorgetrieben werden, können also die Herren recht schön Geld verdienen. Aber verdienen wollen leider auch andere, unter ihnen gerade die Hilfskräfte. Da ist z. B. Indien, das sich, wie Lord Zetland am Mittwoch im Oberhaus betonte, voll hinter den Kampf gegen den „Nazismus“ stellen wollte, wenn es dafür Selbstregierung auf demokratischer Basis erhalten würde. Selbstverständlich wird das von Lord Zetland auch versprochen. Rein Engländer ist so arm, daß er nichts versprechen kann. Rühreser siehe unter Polen. Erfüllt aber soll das Versprechen erst nach dem Krieg werden, weil, wie Lord Zetland mit väterlich besorgter Miene meinte, es auch in

Indiens Interesse nicht ratsam sei, eine so schwierige Aufgabe während des Krieges in Angriff zu nehmen; denn gewisse Minderheiten wollten erst Sicherung gegen die Wirksamkeit einer uneingeschränkten Herrschaft der Mehrheit. Ohne ein Propheet zu sein, kann man jetzt schon sagen, daß nach dem Kriege eben diese Minderheiten wieder herhalten müßten, um Gesamtindien weiterhin unterdrücken zu können, vorausgesetzt, daß es eine solche Vorsehung noch nötig hat.

Kopferbrechen um das russische Benzin

Die Habas-Agentur hat mal wieder eine tolle Neuigkeit verbreitet. Sie erklärte, daß die Sowjetunion im letzten Jahr mehr als 100 000 Tonnen Benzin für ihre Flugzeuge aus den USA hätte einführen müssen. Und da denke Deutschland, von der Sowjetunion noch mit Benzin versorgt zu werden! — Die tatsächlichen Exportziffern von russischem Benzin gibt die Agentur Habas jedoch nicht an, sonst wäre ihre schöne Meldung rasch zusammengebrochen. Was

Ein Generaloberst schwimmt durch die Weichsel

Wie Reichenau mit seinen Soldaten den Weichselübergang bei Annapol erzwang

DNB Breslau, 19. Okt. (PA.)

Sowohl in dem Abschlußbericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den Feldzug in Polen als auch in dem sich im besonderen mit dem strategischen Vormarsch der aus dem schlesischen Raum vorgehenden Scharmerke besessenen Bericht wurde der unaufgeklärte Vormarsch der Armee des Generals der Artillerie und jetzigen Generaloberst von Reichenau gebührend hervorgehoben. Aus dem Kriegstagebuch sächsischer Truppen sowie aus dem Substantiv Einberufener entnehmen wir nachfolgende Schilderung über die Erzwingung des Weichselübergangs über die Weichsel vom 12. auf den 13. September bei Annapol und Solce.

Die Brücke bei Annapol haben die Polen verbrannt, aber das macht den Schafen wenig aus. Noch am Abend des 12. September kommen sie an die Weichsel. Der Strom ist dort für einen Übergang weils Gott nicht geeignet: Wette Bänder weils Sandes umrunden das breite Strombett. Noch sind die Ploniere nicht da, sie kommen mit ihren schweren Pontons nicht so schnell vorwärts. Da handeln die Infanteristen.

Treiben von der anderen Seite des Stromes sehen sie Weichselfähne. Kurzentschlossen ziehen sich ein paar Mann aus, schwimmen ohne Waffen über den breiten Strom und „organisi-

ieren“ sich selbst die Fahrzeuge, mit denen sie dann die erste Sicherung über die Weichsel an das ostwärtige Ufer bringen. Das ist mehr als bloße Pflichterfüllung, das ist Schneid, das ist Kampfgeist.

So wird das Ostufer bis zum 13. September früh erreicht. „Wie befohlen“, wie man so schön bei den Soldaten sagt. Die Polen wissen, was auf dem Spiel steht und sehen Panzerwagen ein, um den Brückenkopf wieder in ihre Hand zu bekommen. Aber es hilft ihnen nichts, ihr Angriff am 13. September ist abgeblasen, und über die Brückenköpfe hinaus geht es weiter vorwärts.

Bei der Erzwingung dieses Brückenkopfes erlangte sich eine für die Einheit von oberster Führung und einschlachten Soldaten bezeichnende Episode. Während des Brückenschlagens beobachteten die Soldaten auf dem jenseitigen Ufer der Weichsel, wie drei Mann überbrückschwommen kommen. Ihnen folgte kurz darauf ein Pflohschiff. Die drei nackten Männer kletterten ans Ufer, bekommen ihre Kleider aus dem Pflohsack gereicht und ziehen sich an, einer von ihnen die roten Generalshosen: Es ist der Armeeführer, der zu seiner vordersten kämpfenden Truppe kam, Generaloberst von Reichenau, der damit dasselbe vollbrachte, was kurz zuvor seine jungen Soldaten auch getan hatten.

Welche Berufe soll unsere Jugend an Ostern ergreifen?

Reichsarbeitsminister Selbte über die Grundzüge der Berufswahl und der Nachwuchslenkung in der Kriegswirtschaft

DNB Berlin, 19. Oktober.

In den deutschen Schulen werden in Kürze wieder über eine Million Jungen und Mädchen vor der Entlassung. In einigen Monaten werden sie in einen neuen Lebensabschnitt eintreten, der nicht nur für sie, sondern auch für ihr Volk von größter Bedeutung ist. Heute stehen sie und ihre Eltern vor der Frage, für welchen Beruf sie sich entscheiden sollen. Die Antwort auf diese Frage verlangt größte Umsicht und Sorgfalt. Nach welchen Grundzügen soll die Berufswahl getroffen werden, wie vollzieht sich die Nachwuchslenkung in der Kriegswirtschaft, welche Berufe haben den dringenden Bedarf, und wie wird dieser gedeckt? Diese und ähnliche Fragen dürfen gegenwärtig auf das größte Interesse rechnen. Ein Mitarbeiter des „Völkischen Beobachters“ hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit Reichsarbeitsminister Selbte, in der dieser die Grundzüge der Nachwuchslenkung hervorhob und auch auf die gemeinsame mit der Reichsjugendführung durchgeführte Berufserklärung der vor der Schulentlassung stehenden Jugend ausführlich einging.

Zunächst äußerte sich der Minister zu der Frage, welche Gesichtspunkte heute in der Kriegszeit bei der Berufswahl maßgebend sein müssen.

Es ist bekannt, so führte Selbte aus, daß Deutschlands Qualitätsarbeit in erster Linie auf der hohen Leistung seiner Facharbeiter beruht. Wir müssen deshalb alles tun, um solche Facharbeiter heranzubilden und dürfen diese Ausbildung auch nicht durch einen Krieg unterbrechen lassen. Bekanntlich steht der junge Mensch, der heute mit vierzehn Jahren aus der Schule entlassen wird, erst nach fünf bis sechs Jahren als Facharbeiter zur Verfügung, weil er nach der drei- bis dreieinhalbjährigen Lehrzeit noch seinen Arbeits- und Wehrdienst abzuleisten hat. Infolgedessen fällt für die Zuführung des Berufsnachwuchses auch im Kriege als erster Grundsatz, daß die Jugendlichen eine gute Ausbildung erfahren

müssen, daß sie also gelernte und angelehrte Berufe ergreifen sollen. In der Industrie sind die neuerschaffenen Alernerberufe von besonderer Wichtigkeit.

Als Gesichtspunkte für die Nachwuchslenkung auf die einzelnen Berufe habe ich folgende Grundzüge herausgestellt, die auch für die Berufsaufklärung in der Dittler-Jugend gelten.

Für männliche Jugendliche:

1. Von entscheidender Bedeutung ist die Stellung des Nachwuchsesbedarfes der wehrwirtschaftlich wichtigen Berufe und Betriebe. Es sind daher unter Berücksichtigung der Eignung der Jugendlichen in erster Linie die Anforderungen der wehrwirtschaftlichen Berufe und Betriebe an Lehrlingen und Alernerlingen zu erfüllen. Das ist insbesondere alle Anforderungen der Landwirtschaft und des Bergbaus, sozahn die Anforderungen der chemischen Industrie usw.

2. Ebenso wichtig sind solche Berufe, die bisher schon einen besonders großen Nachwuchsesbedarf hatten. Das gilt insbesondere für die Bauwirtschaft und ähnliche Berufe.

3. Neben der Deckung des Bedarfes der wehrwirtschaftlichen Berufe wird auch dafür gesorgt, daß auch die übrigen Berufe Nachwuchs erhalten. Ein gänzliches Abstoppen des Nachwuchses für einzelne Berufe ist im Hinblick auf die Zukunft nicht erwünscht.

4. Von besonderer Bedeutung sind die Berufe der Landwirtschaft, in denen die Jugend ebenfalls planmäßig ausgebildet wird. Auch darf nicht vergessen werden, daß die handwerklichen Berufe von erheblicher Bedeutung sind.

Für weibliche Jugendliche:

1. An erster Stelle steht die Sicherung des Kräftebedarfes der Landwirtschaft und die Erfüllung der Anforderungen wehrwirtschaftlicher Berufe, Betriebe und Einrichtungen. Die Erfahrungen des Weltkrieges zeigen, daß besonders darauf zu achten ist, daß die Arbeiten dem Kräftestand und der Leistungsfähigkeit der

weiblichen Jugendlichen angepaßt und auch im übrigen für Mädchen dieser Altersgruppe geeignet sein müssen.

2. Bei der Zuführung zur Hauswirtschaft sind die Stellen zu bevorzugen, in denen eine Ausbildung gesichert ist oder in denen der Bedarf nach einer Hilfe durch besondere Umstände im Haushalt begründet ist. Mädchen, die Lust und Liebe zu dieser Arbeit haben, sollten sich pflegerischen, sozialen und erzieherischen Berufen zuwenden.

3. Zum Schluß äußerte sich der Minister zu der Frage der Freiwilligkeit in der Berufswahl.

„Ich habe bereits zum Ausdruck gebracht, daß ich ein gänzliches Abstoppen des Nachwuchses für einzelne Berufe im Hinblick auf die zukünftigen Aufgaben für unerwünscht halte. Letzten Endes hat jeder Beruf seine lebenswichtigen Aufgaben.“

Die Durchführung der Nachwuchslenkung erfolgt nach wie vor ohne Zwang. Eine Verpflichtung zum Ergreifen vorgeschriebener Berufe halte ich nicht für richtig; man muß immer bedenken, daß es sich bei der Wahl eines Berufes nicht um eine vorübergehende Arbeitsstätte handelt, sondern um eine Entscheidung für das ganze Leben. Ausgangspunkt ist in jedem Falle die persönliche Eignung.

Eltern und Jugendlichen müssen sich jedoch darüber klar sein, daß die Jugendlichen nur da beruflich ausgebildet werden können, wo sie auch in der Zukunft benötigt werden.

Um die Jugendlichen und ihre Eltern über die besonderen Verhältnisse und den Bedarf der einzelnen Berufe zu unterrichten, führen die Arbeitsämter zusammen mit den Einheiten der SA und des VDM sowie mit der Schule die Berufsaufklärung durch. Für besonders wertvoll halte ich dabei die Aufklärungsarbeit, die die SA auf ihren Heimabenden leisten. In dieser freudig geleisteten Gemeinschaftsarbeit von Partei und Staat liegt die Gewähr für den Erfolg.“

Todesurteil vollstreckt

DNB Berlin, 19. Oktober.

Am 19. Oktober 1939 ist der am 14. Dezember 1914 geborene Albert Neumann aus Königsplatz in Breslau wegen Verstoßes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Albert Neumann hat in der Nacht zum 3. Oktober 1938 in Schwetzingen (Kreis Lomath) den mit ihm befreundeten Kontrollassistenten Oswald Reumann nach einem vorausgegangenen Wirtshausstreit ermordet.

Türen, Wände, weißlackiert, Becken, Wannen, emailliert, Frisch und schnell sind sie geputzt, wenn man ATA stets benutzt!

ATA ist das bewährte seifespurende Putz- und Scheuermittel; hergestellt in den Persilwerken.

... und nebenan die Skatpartie

Angenommen: Hier Bürger dreschen zweimal in der Woche, am Mittwoch und am Samstag, in der „Goldenen Rose“ ihren Sechsunfschys. Sie geben an, leidenschaftliche Spieler zu sein. Wer ihr Krakenen hört, zweifelt nicht daran. Sie „Belassen“ und „Trumpfen“, daß einem Hören und Sehen vergeht. Angenommen: Die vier waderen Kartellbrüder finden das Neben der Gäste an den Nachbartschiffen als „Störung“. Was tun die Sechsunfschys? Sie maulen über die „Unerschämtheit“ der Nachbarn. Und das im tiefsten Kellerhof und im besten Spagetenor.

Angenommen: Im Großen Saal der „Goldenen Rose“ spricht einer vor Hunderten über ein aktuelles Thema. Eine dicke Wand trennt den Saal vom Wirtschaftskraum. Es muß einer schon ein gutes Organ haben, wenn er hier und dort gehört werden will. Nehmen wir an, der Johann, einer von der Sechsunfschys-Partie, hat ein gutes Organ und eine barie Faust, mit der er seine Kreisbame auf die Tischplatte haut, daß es nur so kracht und die Zuhörer im Saal zusammenfahren. Der Johann hat vergessen, daß „drüben“ einer auf dem Bobium steht und geduldig wartet, bis er, der Johann, seine Handvoll Trümper mit rauschen-der Begleitmusik den anderen unter die Nase gerieben hat. Ein „Stieb“ macht ihn aufmerksamer. Aber das stört den Johann nicht, er meint sogar, daß ihn der andere nicht „irritieren“ solle.

Angenommen: Es läme einer und würde dem Johann sagen: „Sie sind ein Flegel!“ Was würde der Johann tun? Er würde vor den Radl laufen und „Beseidigungsflage“ erheben. Der aber würde auch etwas tun. Nämlich dies: den Johann überzeugen, daß das „rubige“ Spiel schöner ist, weil dadurch er nicht und die andere „geführt“ werden.

Der Johann möge sich dies ins Kamin schreiben!

Fridolla.

Luffschuhräume werden überprüft

Es wurde festgestellt, daß die Splittersicherungen an den Luffschuhräumen vielfach unzureichend sind. Auf ihre Verbesserung ist deshalb besonderer Wert zu legen. Eine Veranschaulichung muß mindestens ein Meter, eine Sandladung mindestens 50 Zentimeter stark sein, wenn der Luffschuhraum gegen Sprengplättchen geschützt werden soll. Auch bei einer Steinladung keine Kiesel, aber Kieselsteinchen in eine Rundschicht von 20 Zentimeter erstreckt, bei Rundschichten 40 Zentimeter, bei Schichten 50 Zentimeter und bei oder Schichten 25 Zentimeter. Aber nicht nur die Stärke, auch die Art der Anlage ist entscheidend.

Was allen Dingen ist zu beachten, daß der Splitterschutz seitlich mindestens um die Hälfte und oben mindestens um ein Drittel der Materialstärke über die Benutzungsfläche hinausragen muß. Unwichtig ist es, ein solches Sandlager in die Fensteröffnung zu legen, weil diese vom Einstich mit dem Fensterloch in den Luffschuhraum geworfen werden können. Zu beachten ist weiter, daß das Material der Splittersicherungen entweder fest untereinander verbunden sein oder durch entsprechende Einschaltung vor dem Zusammenfallen geschützt werden muß. Keinen Wert hat es, Splitterschutz, Balken, Sandfülle usw. nur lose aufeinander zu schichten. Wer dem Fenster mache man an die Herstellung der Splittersicherung der angeht, eine feste Holzverkleidung angebracht werden. Die Splittersicherung muß außerdem mit dem Gebäude fest verbunden sein, oder durch mindestens 80 Zentimeter tiefe, in den Boden eingetriebene Holzriegel an das Gebäude angedrückt werden. Für die Verbindung der Splittersicherung mit dem Gebäude ist eine Trennverankerung mit dem Splitterschutz oberhalb der Fensteröffnung in der Hand herstellbaren Eisenständern (siehe Art Fensterständer unten) anzubringen. Diese Art der Verankerung ist besonders für Häuser auf der Strohdachfläche ohne Vorarbeiten maßgebend.

Splittersicherungen, die einen Sichtschutz ebenerdig bedeuten, müssen streng nach oben hin verankert werden. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Material zum Beispiel Sand und Erde, muß gegen Regenimprägnierung durch Abdecken mit Brettern, Dachpappen usw. geschützt werden.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Nationaltheater. In dem Lustspiel „Frisch vor den – halb gewonnen“ von Karl Zuchardt, das morgen Samstag im Nationaltheater Mannheim uraufgeführt wird, sind beschäftigt: Mia Rose, Annemarie Collin, Lola Weibias, Karl Marx, Hans Weder, Karl Fischgode, Benno Sterzenbach, Gerb Martienszen, Josef Offenbach. Die Spielleitung hat Hans Weder, die Bühnenbilder entwarf Friedrich Rabfuß als Gast. – Karl Zuchardt wird bei der Uraufführung zugegen sein.

Abendmusik in der Trinitatiskirche. Am Sonntagmorgen um 17 Uhr spielt Eberhard Heidegger zum ersten Male die vollständig umgearbeitete Orgel der Trinitatiskirche. Mit Werken von Bartelme, Bach und Bach wird Organist Heidegger die Klanglich besonders schön gewordene neue Orgel vorführen. Wir weisen auf diese Veranstaltung hin. Der Eintritt ist frei.

80. Geburtstag. Frau Barbara Senger Wwe., geb. Schmittkott, feiert heute Freitag ihren 80. Geburtstag. Frau Senger ist mit dem goldenen Mutterkreuz ausgezeichnet. Der Jubilarin unsere besten Glückwünsche.

80. Geburtstag. Frau Karoline Wad geb. Lang, Mannheim-Käfertal, Forsterstraße 15, feiert am Freitag in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Besuch bei einer Flakbatterie:

Die Partei sorgt für die Front

Lautsprecher, Musikinstrumente und Bücher von den Ortsgruppen / Auch der Filmwagen kommt

Schwer ächt das kleine Wägelchen über den Feldweg, der sich erst im anderen Dorf verliert. Es hat gute, schwere Fracht geladen, kleine Dosen. Wir sehen uns die Geschichte näher an. Nichts, von der Straße gar nicht zu sehen, liegt hier eine Flakbatterie. Gerade haben sich die Geschützrohre der schweren Flak drohend in den Abendhimmel. So liegt die Batterie hier wie viele andere im Westen in Erwartung des Geankers. Kommt er heute, kommt er morgen? In jedem Fall wird er abwehrbereite Stellungen treffen.

Wir folgen dem Wagen, den ein Bauer fährt. Wie so viele aus der Gegend, hilft auch er den Soldaten, die hier liegen. Ueber dem Feld, wo nur noch Rüben der Ernte warten, denn die Kartoffelfelder sind längst verrauht, liegt der

Dunst eines nebligen Tages, und die Kälte zieht spürbar herauf, von den Beinen in den übrigen Körper hinein.

Ein ansehnlicher Wohnraum . . .

Mit Gallo werden die Dosen empfangen, die der Batterieleiter organisiert hat. Eine Gruppe treffen wir beim Zimmern, aus einer alien Baubude ist im Verlauf dieser Wochen des Partens ein durchaus ansehnlicher Wohnraum geworden, auf einem Tisch im freien liegt nebenan ein Rechenbrett, auf dem mit schwarzer Tusche, groß und sichtbar, verschiedene Flugzeugtypen eingezeichnet sind. Und wir sehen uns um: Ueberall haben die Soldaten es sich wohllich eingerichtet, aus alten Baubuden und einfacheren Bretterverkleidungen

sind annehmbare Behausungen geworden, einfach und schlicht, wie es der Krieg fordert, und doch wohllich und gemütslich. Die Unterkünfte der Mannschaften sind nicht anders als die Behausung der Offiziere, die hier, inmitten ihrer Leute, in Bereitschaft liegen.

Wir haben hier jeden einzelnen nach seinen Fähigkeiten einespant, erzählt uns der Batterieleiter, „und sie arbeiten gern. Wir selbst betreiben uns daran, damit alles annehmbar und einlaermaken heimelig wird. Die arden Zeichnungen zum Beispiel, die Sie eben haben, dienen uns im Unterricht über Flugzeugtypen. Wenn einer alle bederricht und beschreiben kann, kriegt er 24 Stunden Extrarurlaub.“

Bücher kommen

Wir sehen uns um und fragen nur, was machen die Soldaten an den Abenden, die nun länger werden? Von einer Hütte aus klinkt die Liedharmonika in fröhlichen Weisen, aus anderen hören wir Musik an dem Lautsprecher. „Die haben wir gekostet von der Partei bekommen, als ich drei Stück“ erzählt uns ein Soldat. Und genau so finden, wie heute auch die Dosen in Betrieb gesetzt werden, wurden auch die Rundfunkapparate sachgerecht in Betrieb gesetzt. Die Apparate sind von der Ortsgruppe geliefert worden. In die Partei empfiehlt es sich drauhen zunächst zu wenden, wenn man solche Apparate erhalten will. Dazu hat die Gauleitung als ersten Erfolge der Bücheraktion vorachtern zwei Pakete mit Büchern geschickt, die ebenfalls als Geschenk angeboten sind und nun gelesen werden.

„Schade ist es allerdings, daß unsere Leute noch nicht die Wochenschau über den Polenfeldzug sehen konnten. Aber auch dem wird gleich Abhilfe geschaffen. Ein Beauftragter der Gauleitung, der noch ein Paket Bücher gebracht hatte, nimmt sich der Sache an. „Wo ist der nächste Lichtanschluß?“ „Dort drüben, an der Scheune.“ „Die ist allerdings über zweihundert Meter weg, und wir können in unserer Bereitschaft nicht mehr als hundert Meter von den Geschützen fortgehen“, wirft der Batterieleiter ein. „Vielleicht können Sie aber ein Kabel verlegen.“

Jeht Freilichtaufführungen

Der Batterieleiter verrichtet es, zu befragen, der Mann von der Gauleitung sagt den Filmwagen in drei Tagen zu. Dann wird man in der Dämmerung, wenn das Licht noch nicht abgefällt ist, zwei Freilichtaufführungen machen, damit jene Hälste (die andere bleibt bei den Geschützen und den übrigen wichtigen Bereitschaftsposten) der Mannschaft sich den Film ansehen kann. Die Sache steht in einer Viertelstunde.

„Und in den nächsten Tagen werden wir auch für Spiele und andere Mittel zur effektiven Unterhaltung sorgen“ laut der Politische Leiter von der Gauleitung beim Begehen.

Aus einer Hütte hier im Gelände klingen Hammer schläge, sie sind wieder am Werke. Ein fröhliches Lied schallt zu uns herüber. Es ist alles in Ordnung. Die Partei sorgt für die Front.

Professor Suchenwirth spricht

Wiederum wolle Professor Dr. Richard Suchenwirth in unserer Stadt, wo er auf Einladung der RGG „Kraft durch Freude“ im Rahmen der Winterveranstaltungen des Deutschen Volksbildungswerkes über das Thema „Der Reichsbau der deutschen Geschichte“ am Montag, 23. Oktober, 20.15 Uhr, im Saal der Harmonie, D 2 6, sprechen wird. Wir freuen uns auch diesmal im Kriegsjahr 1939/40 den Verfasser der „Deutschen Geschichte“ in Mannheim begrüßen zu dürfen und weisen an dieser Stelle auf diesen außerordentlichen und aktuellen Vortrag hin.

Heute nach der Schaffung des Großdeutschen Reiches wird jeder mit offenem Herzen den Ausführungen des Gründers der Hitlerbewegung im ehemaligen Oesterreich lauschen und folgen. Wir sind überzeugt, daß niemand, der Suchenwirth einmal gehört hat, diese Veranstaltung veräumen wird und wünschen, daß sich Professor Dr. Richard Suchenwirth bei seiner diesmaligen Anwesenheit neue Hörer und neue Freunde gewinnt.

STETS WILLKOMMEN . . .

ein Geschenkkoeb

mit Wein, Likören, Sekt u. Früchten

STEMMER hinter der Hauptpost

1939/IV



Die Wehrmacht hilft bei der Weisung

Weg von der Straße bei Flakschüssen

Eine dringende Warnung an die Bevölkerung / Mehrere Personen verletzt

Gestern vormittag wurden bei der Beschichtung feindlicher Flugzeuge durch die Flak in Mannheim infolge herabfallender Sprengstücke mehrere Personen schwer verletzt.

Obwohl schon mehrere Male darauf hingewiesen wurde, sobald feindliche Flugzeuge von der Flak beschossen werden, von der Straße wegzugehen und die Luffschuhräume aufzusuchen, wurde dies von der Bevölkerung in keiner Weise beachtet. Als gestern vormittag zum ersten Male Schüsse unserer Flak zu vernehmen waren, blieb alles auf der Straße und barde der Dinge, die da kommen sollten. Raum ein Passant, der den nächstliegenden Luff-

schuhkeller aufsuchte. Trotzdem deutlich die Schüsse der Flak zu vernehmen waren und damit eigentlich für jeden verständlich wurde, daß feindliche Flugzeuge über der Stadt waren und mit Splintern von den Abwehrschüssen zu rechnen war, wurden die Anordnungen nicht beachtet. Bei der Beschichtung wurden infolge der Nichtbeachtung mehrere Personen durch herabfallende Sprengstücke getroffen und schwer verletzt.

Es wird deshalb nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, in Zukunft sofort die nächstliegenden Luffschuhräume aufzusuchen. Wer diese Anordnung nicht beachtet, hat selbst die Schuld zu tragen.

Brandwache auf dem Dachboden?

Bei Fliegeralarm muß sich – wie die „Stimme“ berichtet – die gesamte Luffschuhgemeinschaft, d. h. alle anwesenden Volksgenossen in den Luffschuhraum begeben, und niemand darf in der Wohnung bleiben. Nur wer so krank ist, daß sein körperlicher Zustand den Aufenthalt im Luffschuhraum nicht zuläßt, darf in der Wohnung bleiben. Es ist auch dafür Sorge zu tragen, daß die Vorarbeiten und Hausarbeiten bei Fliegeralarm geöffnet werden, vor allem in den späten Abendstunden und am frühen Morgen, um schlagenden Passanten den Zugang zu ermöglichen.

Dagegen sind die Wohnungstüren zu schließen und die Schlüssel in die Luffschuhräume mitzunehmen. Sie brauchen aber nicht dem Luffschuhwart abgeliefert zu werden. Bis zur Entwarnung muß alles im Luffschuhraum bleiben. Auch die Kräfte des Selbstschutzes, beispielsweise die Hausfeuerwehr, die Latenheiserinnen und Weber, halten sich zunächst im Luffschuhraum auf. Es ist also nicht notwendig, ein Mitglied der Hausfeuerwehr als Brandwache auf dem Dachboden zu schicken, da sich ein solcher Posten unnötiger Gefahr aussetzen würde.

Die Beobachtung des Dachbodens geschieht am besten dadurch, daß der Luffschuhwart nach beendetem Luftangriff, also wenn Propellergeräusche, Einschläge und Klaffener verstummt sind, durch einen Gang durch Boden und Haus feststellt, ob alles in Ordnung ist. Sind Schäden eingetreten, so werden die zu ihrer Beseitigung für notwendig gehaltenen Kräfte aus dem Luffschuhraum gerufen und eingesetzt.

Verkehrsunfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich fünf Verkehrsunfälle. Hierbei wurden fünf Personen verletzt, zwei Kraftfahrzeuge und ein Fahrrad beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen. – Verkehrsüberwachung: Wegen verschiedener Verletzungen der Straßenverkehrsordnung wurden 15 Personen gebührensichtlich verwahrt. – Nichtverbundenheit der Wohnungen: 18 Wohnungsinhaber wurden wegen nicht genügender Abdunkelung ihrer Wohnungen gebührensichtlich verwahrt und sieben wegen derselben Uebertretung zur Anzeige gebracht.

Hühnerhalter, Achtung! Der Eierwirtschaftsverband macht alle Hühnerhalter in Baden darauf aufmerksam, daß auf Grund der Anordnung 16/39 der Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft vom 27. 9. 1939 Eier nur gegen die jeweils ausgereulenen Abschnitte an Nichtselbstversorger oder auf Bezugscheine des betr. Ernährungsamtes an Kleinverteilern abgegeben werden dürfen. Die erhaltenen Abschnitte und Bezugscheine sind nach Ablauf der Geltungsdauer gesammelt an die Ernährungsämter (Kreisbauernschaft) abzuliefern. Die Abgabe von Eiern ohne Abschnitte oder Bezugscheine ist verboten. Alle überschüssigen Eier sind an die Sammelstellen anzuliefern.

Advertisement for the first day of the war. It features a calendar icon for October 22nd (Sunday) and the text: 'erster Opfertag' (first day of sacrifice) and 'IM KRIEGS - W H W'. The background is dark with white text and a stylized graphic of a sword or dagger.

Neuer Film in Mannheim

„Renate im Quartett“

Alhambra: Bei aller Spritzigkeit... mit der Spielleiter Paul Verhoeven diesen Stoff behandelt...

Aus dem Hörne-Quartett... als eine Brautjungfer in die kleine Gemeinschaft aufzunehmen...

Paul Verhoeven gewann dem Thema eine fülle köstlicher Ausforderungen... und vermochte vor allem eine Darstellerschaft von hohen Qualitäten...

Räthe von Raab spielt die Renate mit feinstabgewogenem Empfinden... feinfühliges junges Weib von befreiend warmherzigen Wesen...

Hanns German Ne u

Bedenkliche Verkaufsmethoden

Ein Autohändler vor dem Gericht

In der Autohandlung beschäftigt sich ein reicher Kaufmann... nach dem jetzt bestehenden Grundgesetz auf „Treu und Glauben“...

W. kaufte einen Wagen für 650 Reichsmark... und legte denselben einige Zeit später für 850 Reichsmark wieder ab...

Opfergeist in allen Deutschen!

Am Sonntag bringt jeder für Deutschlands Sieg sein bestes Opfer

Da liegt der Hase im Pfeffer, das ist es, weshalb uns einige in der Welt neidisch sind...

Aber nur so lange, als wir uneinig waren und gegeneinander standen... Der Führer lernte es uns, daß uns nur die Zusammenhänge aller vor dem völkischen und wirtschaftlichen Unter-

unter die Rufe zu halten. Nimmer werden wir vergessen, wie die Not uns traf, als unser Volk schwach geworden war.

Der Opfergeist der Deutschen schuf unser wiedererstandenes Reich... der Opfergeist hat es in seinem Innern gestaltet...

Unser Vertrauen bewiesen wir erneut am 1. Opfertag des Krieges... Wir haben bereitwillig die 1. Reichs-

Alles wegen der zerbrochenen Seefanne

Jüdisches Intermezzo vor dem Richter / 130 Mark für die Jüdin als Entschädigung

Vor dem Richter des Mannheimer Arbeitsgerichts erschienen ein jüdischer Kaufmann... und eine jüdische Aufwarterin...

Ursache des Streifalles war eine zerbrochene Seefanne... Die Jüdin war bei ihrem Glaubensgenossen als Aufwarterin stundenweise beschäftigt...

Mit Gedärben und Gesten suchte sie ihr Recht, redete unaufrichtig auf den Richter ein... und plachte dann mit den Enthüllungen heraus...

mein Recht forderte, waren alle Koffer gepackt... und die Wohnung von oben nach unten geleert...

Srimmig verließ sie den Gerichtssaal... nach ihren Kollegenossen mit einem verächtlichen Blick.

Weiterausbau des Ernährungshilfswerts

Die verschiedentlich bei Gemeinden vertretene Auffassung... daß der Ausbau des Ernährungshilfswertes nicht weiterverfolgt werden dürfe...

Blick übers Land

Neuer Generalstaatsanwalt in Baden

Die Feier der Amtseinführung in Karlsruhe / Keine Milde für Volksschädlinge

Karlsruhe, 19. Okt. (Via. Bericht.) In einer feierlichen Feier im Karlsruher Schwurgerichtssaal wurde der neue Generalstaatsanwalt Wilhelm Frey durch Staatssekretär Schlegelberger vom Reichsjustizministerium in sein neues Amt eingeführt...

Der Präsident des Oberlandesgerichts Reine wies auf den Sinn dieser feierlichen Einführung hin... Sie solle zeigen, daß die Justizbeamten kein Eigenleben führt...

Männer in ihrem Arbeitsbereich selbst kennenzulernen... Mit der Feier sollte insbesondere be-

Staatssekretär Schlegelberger wies in seiner Ansprache... mit der er den neuen Generalstaatsanwalt in sein Amt einführt...

ten worden ist und ihres Amtes unter den Augen des gesamten Volkes waltet.

Generalsstaatsanwalt Frey sprach von der hohen Karlsruher Tradition... auf den ihn der Führer berufen hat...

Mißfabrikat Kraß

Heidelberg, 19. Oktober. Der 80jährige Hausmeister und Mißfabrikat Kraß... der als Hausmeister und Mißfabrikat des Bauamts...

Winterwanderung des Wildes

Eberbach a. N., 19. Okt. In der Gegend... wo man das Auftreten von Hasen...

Die Tabakernie der Pfalz

SW Das diesjährige Ergebnis der Tabakernie in der Pfalz... ist ein recht gutes...

Kleine Wirtschaftsecke

Berliner Börse

SW In einzelnen führenden Werten war das Geschäft an den Aktienmärkten... am Donnerstag etwas lebhafter...

Am Montagmarkt waren die Kursveränderungen nur gering... das Geschäft war...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

SW Die Umsätze am Weizenmarkt waren auch in dieser Woche außerordentlich gering... da die Wäbren nicht in der Lage sind...

Dr. Richard Theis Auguste Theis geb. Raber VERMAHLTE z. Z. im Felde 19. Oktober 1939 Kaiserslautern Wilhelmstr. 4 15275VR

Das Heimatbuch der Stadt Mannheim Sandhoff, Volkstum, Geschichte und Gegenwartleben unserer Heimat

Dr. Becks Kneipp-Sanatorium „Waldeck“ Villingen / Schwarzwald, 780 m Am herrlichen Hochwald... Entspannungs- u. Schulschule... Leiter: Dr. med. Erwin Beck

Wie veröffentlichten Anzeigen deren Inhalt gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen, nur in der zulässigen Fassung und nehmen ohne Benachrichtigung des Auftraggebers die entsprechenden Änderungen vor.

Hakenkreuzbanner Anzeigen-Abteilung

Möbl. Zimmer zu vermieten kleiner, faub. möbl. Zimmer mit Heizung zum 1. November zu vermieten... August-Knl. 16

Handharmonika-Freunde Mannheim-Schwelingerstadt Wir machen alle Handharmonika-Spieler darauf aufmerksam...

Milchvieh-Auktion am Montag, den 23. Oktober 1939, vormittags 11 Uhr in Mannheim-Seckenheim (Reithalle) von etwa 30-35 hochtragenden Kühen und Rindern

Guterhaltene Lokomobile mit etwa 10-15 qm Heizfläche und 8 Atü Betriebsdruck... Nr. 125-151 VR an den Verlag dies. Blatt.

Fira und der Gefangene

Roman von Heinrich Eckmann

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig.

(Nachdruck verboten)

1. Fortsetzung

Kun stand der Mann mit dem Gefangenen vor dem Hause und sprach mit ihm, das sah die Frau, als sie zuletzt doch die Augen hob und durchs Fenster nach draußen suchen ließ. Sie verstand nicht, was der Mann sagte, auch nicht, wenn sie die Hand hinter das Ohr legte. Aber sie dachte, daß er vielleicht sagen könnte, so wie es seine Art war: „Die Arbeit ist für dich, das hörst du gehört mir und geht dich nichts an, denn ich bin der Herr.“ Oder er sagte vielleicht, was er immer besonders zu betonen verstand: „Ich bin sehr gut von Natur, aber glaube nicht, daß ich ein Schaf bin.“ Das waren seine Redensarten, die auch die Frau kannte und denen sie sich schweigend fügen mußte.

Aber nun erkannte sie, daß der Gefangene ihren Mann nicht verstand, daß er irgend etwas erwiderte, was wieder ihr Mann nicht begreifen konnte oder wollte. Das gab ein merkwürdiges Hinundherreden, bis der Deutsche schließlich zu lächeln anfing und sich umblöde, als sei er doch sehr verwundert über das, was ihn hier oben empfing.

Kun sagte der Mann wohl: „Platz genug zur Arbeit ist hier oben, mehr als du glaubst. Und dort im Stall hat die Frau dir eine Kammer eingerichtet, dort findest du auch ein Bett. Mehr gebraucht du hier oben nicht, denn du bist ein Gefangener und kannst froh sein, daß du bei uns leben darfst.“ Auch das war seine Art, mit den Leuten zu reden, die Frau kannte ihn ganz genau. So hatte er auch mit ihr über den Gefangenen gesprochen. Ober sprach er gar mit ihr so über sie selber? Ueberall spielte er sich auf als der Herr. Ja, ja, er war der Herr, die Frau erkannte ihn an. Sie hatte sich in den Jahren ihrer Ehe immer nur wenig um sich selber gekümmert.

Sieh, nun zeigte der Mann mit der Hand nach dem Stall hinüber und bedeutete dem Gefangenen mit allerlei Gebärden, ihm dorthin zu folgen. Der Deutsche schien ihn aber noch immer nicht zu verstehen, er stand dort unklüffig und ging seinen Schritt weiter.

Die Frau ließ ihre Augen nicht von ihm los und dachte: „Nicht so ein Gefangener aus?“ Sie trat einige Schritte zurück vom Fenster, als wollte sie sich noch tiefer verdecken. Aber ihre Blicke gingen weiter an dem Fremden und betrachteten ihn genau.

Er war noch jung, aber er war groß und stark gewachsen, größer und stärker als die meisten Männer seines Alters in Wales. Etwas war auffallend an ihm, es war etwas sehr Merkwürdiges, was auch die Frau sofort entdeckte: seine Augen blickten nicht zu der Kraft seines Körpers. Sie lagen tief unter dem Brauen, als suchten sie mehr inneren Geschehnissen nach, anstatt die bunten Bilder des äußeren Lebens zu betrachten. Nicht Trauer, nicht Angst, nicht Schwermut lag die Frau aus diesen Augen, sondern trotz Ernst und Strenge ein warmes ruhig brennendes Licht, das wie Hitze schimmerte. Nichts Verheerendes lag in diesem Menschen und doch etwas Geheimnisvolles, etwas, was die Frau bei einem Manne noch nie gesehen hatte und sich nicht zu erklären vermochte. Auch David Brynn hatte gültige Augen, aber die Augen des Deutschen waren anders, sie lagen tiefer, sie waren größer, sie waren nicht grau, sondern blau. Schließlich glaubte die Frau, daß es wohl vom schrecklichen Kriege und von der Gefangenschaft kame. Vielleicht sieht so das Delinquent aus, dachte sie. Dabei fiel ihr ein, daß dieser Mensch nun in Zukunft mit auf der einsamen Minntfarm leben sollte, und sie fürchtete für ihn, daß sein Delinquent noch größer werde.

Noch immer hingen ihre Augen an dem

Fremden und sahen nun auch die Riste, in der er seine Habseligkeiten bergen mochte, vor ihm auf der Erde stehen. Schließlich entdeckten sie auch noch den schwarzen Kasten, den er unterm Arme trug.

„Was mag das für ein schwarzer Kasten sein?“ dachte die Frau und betrachtete ihn immer wieder. „Was mag wohl in dem schwarzen Kasten enthalten sein?“ dachte sie. Dann schrieb sie wieder zu dem Menschen zurück und fragte sich: „Wie mag wohl seine Sprache klingen?“

Kun sah sie, daß der Gefangene seine Riste vom Boden aufhob und dem Manne nach seiner Kammer im Stall folgte, als hätte er nun erst begriffen, daß dort die Kammer für ihn bereitet wäre.

Die Frau dachte: „Wie aufricht er geht! Und wie stolz er ist!“ Und wieder sah sie dem Geheimnisvollen in diesem Menschen nach. Das beschäftigte sie ganz und gar. Du lieber Gott, es kam doch selten ein Mensch auf die Minntfarm. Nur David Brynn und seine Schwester besuchten sie gelegentlich. Manchmal brachte der Mann auch diesen oder jenen seiner Bekannten mit. Und dann stellte Trevor Hughes sich gelegentlich ein, der beste Freund ihres Mannes. Doch kam er nur, wenn der Bauer sich auf Reisen befand. Und das war wohl alles.

Sie schrak zusammen, als ihr Mann plötzlich zu ihr ins Haus und in die Küche trat.

„Das also ist der Gefangene“, sagte er. „Hast du ihn gesehen?“

„Nein“, log sie, „hast du ihn wirklich mitgebracht?“

... durch die Lande klingt das Engelland-Lied

Hermann Löns schrieb den Text und Herms Niel, der Komponist der „Erika“, die Musik

Wir hörten es zum erstenmal im Wunschkonzert des Deutschlandsenders, und seine prächtige Melodie und sein würdiger Marschschritt gingen uns sofort ein, mehrmals erklang es dann im Nachrichtenfunk des Rundfunks, wenn von den schweren Schlägen gegen Englands Notte gesprochen wurde, und so wird es doch häufig zu hören sein: das Lied: „... denn wir fahren gegen Engelland“.

Hermann Löns, dessen fünfundsiebenzigsten Geburtstag wir vor kurzem begingen, schrieb den Text. Er schrieb ihn bereits einige Jahre vor dem großen Kriege, wie viele seiner frischen Soldaten- und Landsturmlieder, die dann in den Tagen des kühnsten Aufbruchs, in den Jahren jähren Widerstandes tausendfach gesungen wurden, auf dem Marsch und im Graben, überall, wo deutsche Soldaten belagert waren. Auch das „Engelland-Lied“ wurde damals ein volkstümlicher Sang, später vergah man es wieder.

Jetzt erklingt es wieder, — aber wie die Zeit eine andere geworden ist, wie wir heute fast täglich zu harten und schnellen Schlägen ausdolen können, so ist auch seine Melodie eine andere geworden, eine schönere und kühnere Melodie, durch die der Marschschritt unserer Zeit dröhnt. Herms Niel erlangte sie. Der Mann, der dem deutschen Arbeitsdienst und der deutschen Wehrmacht schon so manches Lied schenkte, dessen kraftvoll-herzlicher Sang heute durch das ganze Land braust: „Erika“ und „Anne-marie“ und „Hannelore“ und „Es war ein kleines Edelweiß“.

Er ist kein Komponist, der vom Schreibtisch aus schafft. Als Obermusikführer des Reichsarbeitsdienstes steht er mitten im tätigen Leben der Gegenwart, mitten unter der Jugend, deren frische-kämpferische Art in seinen Liedern widerklingt, weil sie auch die seine ist. Er wohnt vor den Toren Berlins, in Potsdam-Eiche, inmitten märkischer Wälder und Seen, die er in seiner Freizeit gern durchwandert. Hier sollen ihm

„Ja“, erwiderte er, „er ist ein großer, starker Burche und wird mir die Arbeit gut abnehmen können. Aber es ist merkwürdig er versteht unsere Sprache nicht. Er will englisch mit mir sprechen, aber ich rede mit ihm in unserer Sprache. Er ist für mich nichts mehr als ein Engländer.“

Die Frau war verwirrt, weil sie doch geflohen hatte, aber sie sagte sich, so gut es ging, und sagte: „Du mußt aber doch so mit ihm sprechen, daß er dich verstehen kann. Wie soll er sonst wissen, was du von ihm willst?“

Aber das wollte der Mann nicht. „Nein“, lachte er, „ich denke gar nicht daran. Er hat sich nach mir zu richten. Und wenn er das nicht will, soll er sich wundern.“ Er ging von der Küche weiter ins Wohnzimmer, hielt sich dort eine Weile auf und kam dann zurück. „So“, sagte er, „ich gehe nun noch nach den Schafen.“

„Bist du dem Gefangenen nicht das Brot und den Tee in seine Kammer bringen?“ fragte sie. „Ich glaube ich fürchte mich vor ihm.“

Der Mann lachte laut auf und antwortete: „So ist es recht, du fürchtest dich vor einem Deutschen. Ich möchte es nicht erleben, daß ihr Frauen in den Krieg müht wie wir Männer.“ Dies schien ihm ein großartiger Satz zu sein, denn er machte viel Wesens daraus. „Nein“, sagte er, „ich habe ihn geholt, und nun sollst du ihm das Brot und den Tee bringen, das ist deine Arbeit.“ Damit nahm er seinen Stock und ging, wie er gesagt hatte, nach den Schafen.

(Fortsetzung folgt)



Käthe v. Nagy

hört da etwas, was nicht für sie bestimmt ist. (Aus dem von Paul Verhoeven inszenierten Tobis-Film „Renais im Quartier“). Ihre Partner sind Gustav Fröhlich, Attila Hörbiger, Hans Brausewetter, Johannes Riemann und Harald Paulsen.) M. Foto Tobis (Draber)

Deutsche Künstler auf Lodzer Bühnen

Nachdem das Ratibonier Stadttheater in Breslau von Hansler Wagner mit einer reichhaltigen Aufführung des Oberbühnen Landes-Theaters Deutsches Reich seine Wiedereröffnung erzielte, wird am kommenden Samstag das deutsche Theater auch in Lodz seinen Einzug halten. Darüber schreibt die „Schlesische Tagespost“:

Es geschieht eines Morgens in Lodz, daß man bekannte Gesichter zu sehen glaubt. Man guckt einmal, man guckt zweimal — richtig, es ist keine Fata Morgana: Vor und neben Generalintendant Berg-Ghler und Oberstpielleiter Kurt Hoffmann von den Städtischen Bühnen Breslau. Man erzählt, daß Lodz von Breslau aus bespielt werden soll: Anstatt voraussichtlich mit „Reinsberg“ am 21. Oktober!

Dann machen wir uns auf die Theaterfuche. In einer Nebenstraße der „Petrikauer“ entdecken wir das erste Bühnenhaus, die Scala, dadurch, daß draußen ein Anschlag verhängt, daß das Theater vorläufig geschlossen sei. Von außen ist dieses Haus als Stätte der Bühnenkunst kaum zu erkennen — innen aber verrät es sofort seine Funktion. Techniker und Bühnenarbeiter sind gerade dabei, Lampe und Bühne für eine volkstümliche Freierkunde zu schmücken. Parterre und die beiden Ränge, sehen ziemlich nüchtern aus. Links oben ist eine Galerie für Stehpässe mit wenig Sicht auf die abgeflachte Bühne, die, wie der Oberstpielleiter mit sachkundigem Blick feststellt, nicht sehr tief ist. Doch ist ein Schürboden da, Beleuchtung und Scheinwerfer auch, eine geringe Anzahl von Kulissen und Verhüllungen, — es kann also gespielt werden. Den Rest wird eben Breslau mitbringen müssen.

Auf der gleichen Straße liegt auch die zweite Bühne, das Teatr Polski. Auch nicht größer als die Scala, etwa 800 Sitzplätze, eine um zwei Meter tiefere Bühne. Das ganze Haus gleicht eher einem Tischspieltheater. In der Beleuchtungskabine sieht es wirr aus. Drähle und Kabel hängen chaotisch durcheinander. Der Raum für den Hundst ähnelt einer Scheune, auch darin, daß es durch das defekte Dach regnet. Polnische Wirtschaft, jawohl und zudem haben in der letzten Zeit Juden hier gespielt. Die Programmplakate hängen noch an den Lodzer Anschlagtafeln und preisen Aufführungen mit jüdischen Stücken und Hymnenwerten aus dem Spionagesach an.

Immerhin: Breslau wird in Lodz gastieren, im Teatr Polski, vielleicht sogar mit einer Spieloper. So geht auch der kulturelle Aufbau im besetzten Gebiet mit deutscher Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit ein.

für kühle Tage

Damen-Sportpullover mit langem Arm und Rollkragen, in modischen Farben sortiert . RM 6	Damen-Unterkleid aus K'Seide mit Wolle platziert, dunkle Farben 00 Größe 42 RM 5 Größeneignung 60 Pfl.	Damen-Garnitur Hemd und Schlüpfer, fantasie gestreift Größe 42-46 . . RM 4
Damen-Strickkleid sportliche Form, mit kurzem Arm, aparte Strickmuster mit Tupfen bis Größe 46 . . RM 19 ⁷⁰	Damen-Wolljäckchen mit Kragen, zum Durchknöpfen, aparte Streifenm., vorrätig! mod. Farben 90 Größe 42-48 . . . RM 9	Kinder-Garnitur aus K'Seide Interlock, innen geräumt, Hemdch. m. Achsel, Schlüpfer m. gr. Zwickel Größe 30 RM 1

Defaka-Preise **Defaka** *und Bar-Preise*

Mannheim, P 5,1-4 an den Planken
Anruf 23354-56

Offene Stellen

3 Dachdecker und 3 Hilfsarbeiter Dachdeckerlei Friedr. Rieth

Anfängerin

mit Kenntnissen in stenografischer und Maschinenschrift...

Tagesmädchen

das selbständig kochen kann, per sofort oder später noch dem Haushalt gesucht...

Belznäherin

möglichst mit Maschine vertraut, sofort gesucht...

Hilfsarbeiter

per sofort gesucht, Leonard Kahl

Verreter

wohnhaft mit Auto und eingetragt, Kundenkreis, Fernsprecher Nr. 536 86.

Haus- und Küchenmädchen

für sofort gesucht, Gopphe-Sum

Frau oder Frauentein

totüber 3, selbständig kochen, für sofort gesucht...

Junge, tüchtige Damen-Schneiderin

für sofort gesucht, Gilde Schubert

Mädchen für Geschäftshaus

gefunden, G 5, 15, Arnold

Mann

der mit Vorkenntnissen in Buchführung, Buchhaltung...

Tüchtiges Alleinmädchen

perfekt im Kochen und Haushalt, zu zwei erwachsenen Personen...

Stellengesuche Fräulein

tüchtig im Haushalt, sucht Stelle in angenehmer, freundl. Haushalt...

Stellengesuche

Junge Buchhalterin KONTORISTIN

29 jähr. Kaufmann

Prüfungsmädchen

Suche Stellung als Büfettfräulein

Wohnungen

Zimmer und Küche

Zentrum!

Möbl. Zimmer

1 Zimmer und Küche

2-Zimmer-Wohnung

3-4-Zimmer-Wohnung

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer

3-Zimmer-Wohnung

3-4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer

3-4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer

3-4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer

Zu verkaufen

Ehestandler! Die Billige Wohnung

Kaufgesuche

Komb. Hobelmaschinen

Kleines Zimmer

Komplettes Schlafzimmer

Röbel-Beiner

Radio und Ski

Bechstein-Stubflügel

Radio

Radio und Ski

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Komplette Mietwaschküchen-Einrichtung

Kaufgesuche

Komb. Hobelmaschinen

Kleines Zimmer

Komplettes Schlafzimmer

Röbel-Beiner

Radio und Ski

Bechstein-Stubflügel

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Die Deutsche Arbeitsfront

Kraft durch Freude

Abt. Kulturgemeinde

Reisen, Wandern, Urlaub

Sportplatz

Reichsportplatz

Ämliche Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche

Hakenkreuzbanner

Partial content from the right edge of the page, including fragments of advertisements and notices.

Schuhe

für Herbst und Winter

AITSCHÜLER MANNHEIM

Qu 1, 8 am Markt, Mittelstr. 30
P 7, 26, Schwetzingenstr. 48
NECKARAU, Rheingoldstraße 28

126308 V

Ausscheiden!
Ost erhaltene
**Mäntel
Anzüge
Koffer**
Hosen, Schuhe,
Lederjacken
und Westen,
Hochseilanz,
(a. leihw.) Uhr,
Kaschmirtrenn.
An- u. Verkauf
Franz Heintz
J 1, 20
Fennru 257 36

Entfliegen

**Grüner
Wellenfittich**
auf den Namen
„Dank“ brenn-
entfliegen. Abgeb.
geg. Beilage, bei
Schm. 2 7, 12, 66.
(125100/39)

Entlaufen

Kater

entlaufen, schwarz-
weiß, Goldspang,
Wieder- od. Nach-
richtbringer erhält
eine Belohnung.
D 3, 5, 1. Stof.
(12528)

Schnelle Erleichterung für überanstrengte Füße!

Schmerzen Ihre Füße? Sind Sie vom Stehen und Laufen übermüdet, brennen Sie, stechen Sie, schwellen Sie an, schmerzen Sie übermäßig?
Sind Sie empfindlich gegen feuchte Witterung? Spüren Sie bei Kälte Frostbeulen? Machen Ihnen Schwielen und Hornhaut das Leben zur Qual? Dann gibt es ein einfaches und billiges Mittel, das Ihnen schnelle Erleichterung schenkt: **Caltrat!** 2-3 Gießlöffel voll müssen Sie in eine Schüssel mit 2-3 Liter hellem Wasser tun, bis eine milchige Trübung entsteht. Schon wenn Sie Ihre Füße das erstemal für 10-20 Minuten in dieses belebende Bad gelaugt haben, werden Sie die Linderung spüren, nach der Sie sich sehnen. Die Schwellungen gehen zurück, das Brennen und Stechen verliert sich mehr und mehr, Schwielen und Hornhaut werden erweicht. Denn tief in die Poren bringt dieses Bad, das die Blutvirkulation kräftig anregt. Schon tausendfach hat es geholfen, auch bei Ihnen wird es sich bewähren. Kräftige, frische Füße werden der Lohn der kleinen Mühe sein. Kaufen Sie noch heute Caltrat in Ihrer Apotheke oder Drogerie. Sie erhalten Caltrat in verschieden großen Packungen von 65 Pfg. ab.



Ohne Werbung - kein Erfolg



In treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland starb unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Hans Weber

Maschinenschlosser

den Heldentod. Mit ihm ist ein lieber Arbeitskamerad von uns gegangen, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden. (802970/39)

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Schiffs- u. Maschinenbau-AG. Mannheim



Unser Kamerad

Hans Weber

SA-Rottenführer im Na 171

Ist in die Standarte Horst-Wessels eingegangen. Er fiel im Kampfe für Führer und Volk. In unseren Reihen wird er ewig im Geiste mitmarschieren.

Der Führer der SA-Standarte 171

L. V.: Wenzel, Hauptsturmführer

Die Beisetzung findet am 26. Oktober um 15.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt. (80282/39)



Tieferschüttert teilen wir mit, daß mein lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Bräutigam

Vormann

Hans Wild

im Alter von 21 Jahren infolge eines tragischen Unglücksfalles beim Arbeitsdienst im Westen verschieden ist.

Rheinau-Pfingsberg, den 20. Oktober 1939.

In tiefer Trauer:

Karl Wild nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet heute um 14 Uhr auf dem Rheinauer Friedhof statt.

Ignaz Leeb

Infolge eines Verkehrsunfalles verschied das Mitglied unserer Gefolgschaft, Herr

Der Verstorbene stand seit 1924 in den Diensten unserer Gesellschaft. Er hat sich als ein treuer, fleißiger und zuverlässiger Mitarbeiter erwiesen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. (125080VR)

Mannheim, den 18. Oktober 1939.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der
Plätzischen Mühlenwerke

Sein Leben war Liebe und Pflichterfüllung!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Opa u. Bruder, Herrn

Richard Graubner

nach schwerer Krankheit im 69. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Frankfurt a. M. (Habsburgerallee 29), Mannheim, 20. Oktober 1939.

In tiefer Trauer:

Frau Rosa Graubner, geb. Fischer
nebst Kindern und Enkelkindern
Frau Clara v. Mikroya, geb. Graubner

Feuerbestattung: Frankfurt a. M., Hauptfriedhof, am Freitag, den 20. Oktober 1939, um 14 Uhr. (80232/39)

Herrenzimmer
Speisezimmer
Spiegelkabinett
Wäschekommode
weißer Herd
Bett, Bettstellen,
Waschbecken, Wolltisch,
Schlafzimmer
billig zu verkaufen
M. BOTZNER
U 1, 17, Mithandel

Immobilien

**Kleines
Haus
mit Garten**

im nord. Ober-
wald od. Neckar-
tal gegen hohe
Anzahlung zu
kaufen ge-
wünscht. An-
schreiben an den
Verlag d. Blatt.

**Einfam-
Haus**

in Mannheim od.
Umgebung, zum 1.
Febr. od. später zu
mieten. Anschreiben
an den Verlag d. Blatt.

Hypotheken

**I. Hypothek
10 000.-**

auf 16 Objekte,
Bauwert 200.
125 000.-, gegen
1 u. 2. Zuschriften
unter Nr. 484 B an den
Verlag d. Blatt.

Unterricht

**Unterricht im
KLAVIER
und Blockflöte**
u. bewährte Methode
Meth. M.B. Honor.
Lissi Schläpfer
L 3, 1 auf 255 19

Tiermarkt

Jung., ca. 1 Jahr
alt, rassetreuer

**Hund
(mögl. Boxer)**

zu kaufen gesucht.
Anschreiben an
Nr. 125014/39
a. d. Ser. d. Bl.

Großwäscherei • Färberei • Chem. Reinigungswerk

Schorpp

hat wieder normale Lieferzeit

Bestellverfahren bei den neuen Lebensmittelkarten

Das Bestellverfahren bei den im Laufe dieser Woche zur Ausgabe kommenden Lebensmittelkarten ist in der gleichen Weise durchzuführen wie bisher. An besonderem ist folgendes zu bemerken:

Auf der Reichsfleischkarte ist der Bestellschein für Margarine usw. auch bei den neuen Karten wie früher unterteilt, damit der Versorgungsberechtigte nach Belieben in eine oder zwei Verkaufsstellen bestellen kann. Da nunmehr aber die zu diesem Bestellschein gehörenden Kartenabschnitte den Aufdruck a und b tragen, haben die Verkaufsstellen, wenn die Abstempelung bei zwei verschiedenen Geschäften erfolgt, nur die zu ihrer Bestellscheinhälfte gehörenden Kartenabschnitte a oder b mit dem Firmenaufruf zu versehen. Haushaltungen mit mehreren Versorgungsberechtigten wird jedoch empfohlen, den Bestellschein der einzelnen Karte nicht zu teilen, sondern den ganzen Bestellschein einer Karte jeweils bei einer Verkaufsstelle abzugeben.

Die Reichsfleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren enthält neben den Bestellscheinen für Butter und Käse die Einzelmarken F 1-4 ohne Bestellschnitt, die für besondere Zuteilungen vorgesehen sind.

Die Reichsfleischkarte für Kinder von 6-14 Jahren enthält neben den Bestellscheinen für Butter, Käse und Margarine die Einzelmarken F 1 und 2 für je 100 Gramm Marmelade und 2 weitere Marken F 3 und 4, für die ein Bestellverfahren nicht vorgesehen ist. Die letztgenannten Marken sind für besondere Zuteilungen vorgesehen, gelten aber nicht etwa für Fett, ebensowenig wie die Abschnitte F 1-4 der Reichsfleischkarte Kik.

Bei der Reichsfleischkarte für Marmelade und Zucker ist, wie auch besonders aufgedruckt, zu beachten, daß der Versorgungsberechtigte entweder 400 Gramm Marmelade oder zur Beschaffung von Einmachzucker 160 Gramm Zucker beziehen kann. Je nach der Zahl des Versorgungsberechtigten kann daher nur der Bestellschein 1 oder 2 zur Bestellung verwendet und von der Verteilungsstelle abgetrennt werden. Der andere, hierauf ungültige Bestellschnitt 2 oder 1 ist von der Verteilungsstelle mit Durchstreichen zu entfernen.

Versorgungsberechtigte, die ihre Mahlzeiten regelmäßig in derselben Gaststätte, Pension, Kantine oder ähnlicher Einrichtung einnehmen, geben zweckmäßigerweise den Bestellschein der Fleischkarte sowie die eine Hälfte des Bestellscheins für Margarine usw. der Reichsfleischkarte dort ab und lassen sich bei Verabfolgung der Mahlzeiten die mit „Fleisch“ bezeichneten Abschnitte der Fleischkarte sowie die entsprechenden Abschnitte der Fettkarte entnehmen.

Bemerkenswert wird noch, daß die Abschnitte der linken Seite der Fleischkarte nicht nur zum Bezug von Fleisch, sondern auch zum Bezug von Fleischwaren (Würst) berechnen.

Künftig wird auch wie seither jede Woche bekanntgegeben, welche Marken gelten und welche Mengen daraus von den Verkaufsstellen abgegeben werden dürfen.

Stadt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt
Der Landrat - Ernährungsamt B -

URAL-KOSAKEN CHOR

Der weltberühmte
heute in Mannheim
persönlich auf der Bühne
der Schauburg-Lichtspiele

Wichtig und packend erklingt der Gesang des Ural-Kosakenchors durch das Haus und schlägt mit den alten, aber auch aus bekannten Volksliedern die Zuhörer von Anfang an in den Bann

Ein seltener Genus
Darbietungen höchster Vollendung

Petersbügger Nächte

mit
Paul Hörbiger - Theo Lingg
Elsa Jillard - Adele Sandrock
Arbert Wäscher - Jacob Tiedke

Regie: E. W. Eme Musik: Franz Dostle

Anfangspreise:

3.30 5.15 8.00

Wegen des zu erwartenden Andranges bitten wir für die Abendvorstellung Karten im Vorverkauf an der Tageskasse und unter Fernsprecher Nr. 239 02 zu bestellen.

SCHAUBURG

K 1, 3 - Breite Straße - Fernruf 240 68

Käthe v. Nagy
Gustav Föhlich



Renate
im Quartett

Ein beliebiges Spiel zwischen Männern, die berühmte Musiker sind und durch ihr neues Quartettmitglied — ein bescheidenes junges Mädchen — „aus dem Takt“ gebracht werden.

Weitere Hauptdarsteller:

Attila Hörbiger - Johannes Diekmann

Hans Brausewetter - Harald Paulsen

Spielleitung: Paul Verheven

Ab heute: Neueste Bilderberichte der Wochenschau

Täglich: 3.00, 5.40, 8.15 Uhr

Jugendliche über 14 J. zugelassen!

ALHAMBRA
Plancken - P 7, 23
Fernruf 23902

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

HEIMAT

Der erfolgreiche Ufa-Film

Hansi Klotz, W. Albach-Betty

Ein Film aus unserem schönsten Schwarzwald, der allen gefällt.

Neueste Wochenschau

Regien: 3.45 5.50 8.00

Sonntags ab 2.00 Uhr

Jugendl. ab 14 J. zugel.

Hans Moser in dem ganz großen Lustspielerfolg



Ein Kabinettstück komischer Darstellungskunst Hans Mosers. Ein Film so lustig und lebensecht, wie Sie ihn lange nicht gesehen haben.

In den Hauptrollen:

Herma Relin - Else v. Möllendorf - Fritz Kampers - Hans Holt - Josefine Dora
Leo Peukert - Ernst Waldow - Kurt Meisel

Spielleitung: Hans Deppe

Im Vorprogramm: Kulturfilm „Der deutsche Schäferhund“

und die neueste Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt!

Erstaufführung heute 3.00 5.30 8.00 Uhr

UFA-PALAST

Ufa-Filme wie „Der Edelweibkönig“, „Frau Sigta“, „Schloß Hubertus“ u.a. sind allen Mannheimern in bester Erinnerung. - Wir bringen jetzt:

Heimatland



— und wieder führt uns dieser neue Ufa-Film in eine der schönsten Gegenden Deutschlands, den herrlich schwärzigen mit seinen Tälern und Höhen.

Hauptdarsteller:
Hansi Klotz, Wolf Albach-Betty

Vorher: Neueste Bilderberichte der Wochenschau

Ab heute in 3 Theatern!

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Anfangspreise Scala: 4.00, 6.10 und 8.20 Uhr
Lindenhof - Meerfeldstraße 24
Fernsprecher Nr. 249 40

Anfangspreise Palast: 3.45, 5.50 und 8.00 Uhr
Breite Straße - 3 1 Nr. 4
Fernsprecher Nr. 248 85

Anfangspreise Capitol: 4.10, 6.10 u. 8.10 Uhr
Meßplatz - Waldhofstraße Nr. 2
Fernsprecher Nr. 527 72

National-Theater Mannheim

Freitag, den 20. Oktober 1939
Vorstellung Nr. 21 Marie P Nr. 2
2. Sondermiets P Nr. 1

Brommy

Schauspiel in fünf Akten
von Heinrich von Kleist
Regie: Friedrich Brandenburg
Anf. 19.30 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr

27. Oktober, Freitag
28. Oktober, Samstag
29. Oktober, Sonntag

Rosengarten, Musensaal
Jeweils nachm. 16 u. abds. 19.30 Uhr
Freitag Nachmittag ausverkauft!

Meisterabende froher Unterhaltung
1. Folge

Herrliches Varieté

8 Mexicana-Ladies
Eine Musik-, Tanz- u. Gesangschauspiel
voll Feuer, Klasse u. Temperament

4 Phillips
Der Welt größte u. berühmteste Universalakrobatin in ihrem einzigartigen Perche-Akt

4 Winstons
Die unerreichsten Schieberbreitakrobaten

Max Wendeler
Der Meister der Anagen u. des Humors

Roxy's Radio-Symphoniker
1. chron. Mundharmonikaorchester

Kita Edith
Der prächtigste Drahtseilakt mit ihrem Wunderpferd

Charlie Los Toledos
mit dem Fahrrad die einzig existierenden maskiert. Hitzjongleure

Karten Abends: 1.- 1.50 2.- 2.50 3.- 3.50
Nachm.: 1.00 1.40 1.70 2.-
bei Heckel, O 3, 10, Kaff-Dienststellen, Verkehrs-, Flakenhof, Hochhandlung Dr. Tillmann, P 7 19, Musikhaus Planck, O 7, 13, Kiosk Scheider, Tattersall; in Ludwigsh.: Kohler-Kiosk, Ludwigplatz, und - soweit vorhanden - a. d. Abendkasse

Klavierspielen

Kulturgut der deutschen Familie

hierzu ein

Piano

neu oder gespielt von

HECKEL

Kunststraße
Stimmen u. Reparaturen

SCHREIB-MASCHINEN RECHEN-MASCHINEN

JOSEF ARZT

MANNHEIM N 3 7

MÖBEL FÜR BÜRO

Möbel Jed. Art

laufen Sie preisw. bis v. Hg. Baum u. Feint. Schmei

Wohlfühlmöbel

Gebrüder

Rosenhülfstraße

Nr. 190/31, Vertonernzie unbb. Weg

Auch Inserate sind wichtig!

REGINA

MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAD

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Heute Freitag: Magda Schneider - Alh. Mütterstock in dem großen Terra-Lustspiel:

„Wer küßt Madeleine?“

mit Herm. Spottmann, E. Platte u. a. Ein Film, über den Sie Tränen lachen werden!

Regien: 4.00 und 8.00 Uhr

Heute, Freitag, nachm. 4.00 Uhr: Die gewaltigste Festungsanlage aller Zeiten:

„Der Westwall“

Dazu die allernuesten Ufa-Wochenberichte

Gasthaus Martin Ungstein

Aussch. d. Winzer-Genossenschaft und des Winzervereins

Vorplatz Ktche. - Eizene Metzkerel

KOLPINGHAUS MANNHEIM - U 1, 19

Samstag u. Sonntag

ab 7.30 Uhr abends

TANZ

UNGSTEIN an der Weinstraße

Winzergenossenschaft

Neue Gaststätte mit großem Saal (ca. 500 Pers. Fass.)

zweckmäßig für Vereins- u. Betriebsausflüge, in Naturweine, Gute Küche, Parklässe, Fernruf Dürkheim 91

☉ Sonntags Konzert und Tanz ☉



Opel - NSU - Dürkopp Wanderer - Suprema

Fahrräder

Mohnen

N 4, 18 Nähe Strohmart
J 1, 7 Breite Straße Nähe Neckarbrücke